Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. 180 Mk. einschl. Zustellungsgeb., Abh. b. Verzeig. der Quittung; Abbestellung ist nur spätestens bis zum 1. des Vormonats. — Postbezug monatl. u. vierteljährl. — Einzelnummer bei einem Umfang von 4 Seiten 8 Mk., 6 Seiten 10 Mk. u. 8 Seiten 12 Mk. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Unfälle usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 8,00 Mk., im Reklameteil 36,00 Mk., für Ehrenanzeigen u. Nachbestellungen entsprechender Aufschlag. Klappvorbericht ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend. Postscheckkonto: Leipzig 59070. Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466. Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlichen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 273. Montag den 20. November 1922 49. Jahrg.

Die Gefahren blinder Parteipolitik.

Cunos Kampf um die Regierungsneubildung.

Wie bereits am Sonnabend nachmittag unmittelbar nach den Geschehnissen in Berlin von uns gemeldet wurde, legte Cuno seinen Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Reichspräsidenten zurück. Er tat es, weil die sehr weitgehenden Machtansprüche der Parteien ihn bei der Kabinettsbildung knebeln wollten. Mit großer Schärfe hat er das in seinem gestern veröffentlichten Abschiedsbrief an den Reichspräsidenten ausgedrückt:

„Herr Reichspräsident! Sie haben mir den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts erteilt, nachdem Ihre persönliche Fühlungnahme mit den Parteiführern ergeben hat, daß sämtliche Parteien der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie auf dem Boden der an die Reparationskommission gesandten Note vom 13. d. Mts. stehen und mir das Vertrauen entgegenbringen, das neue Kabinett zu bilden. Im Hinblick hierauf habe ich den Auftrag angenommen, in der Absicht, ein Kabinett der Arbeit zu schaffen, das in seiner Zusammensetzung der Notwendigkeit sachlicher Führung der Geschäfte entspricht und vom Vertrauen des Reichstags getragen wird. Die hierfür erforderlichen Besprechungen mit den Führern haben ergeben, daß einzelne Parteien nicht nur Anregungen und Wünsche, sondern Anträge und Ansprüche vorbringen, die die Zahl der einer Partei zu entnehmenden Kabinettsmitglieder, deren Person, deren Ressort, ja sogar die Frage betreffen, ob ein Mitglied des bisherigen Kabinetts ein anderes Ressort übernehmen soll. Damit entfallen die Voraussetzungen, unter denen ein zu sachlicher Arbeit geeignetes Kabinett gebildet werden kann. So wenig ich die Notwendigkeit verkenne, eine Zusammenarbeit zwischen Parlament und Kabinett auch durch dessen Zusammensetzung sicherzustellen, so sehr muß ich entschiedenes Gewicht darauf legen, daß Auswahl der Mitglieder und Ressorts dem Ermessen desjenigen überlassen bleibt, dem der Auftrag zur Bildung übertragen worden ist. Da das zurzeit nicht der Fall ist, bitte ich den Auftrag zur Bildung des Kabinetts in Ihre Hände zurücklegen zu dürfen, wobei ich nicht verfehlen möchte, für das Vertrauen zu danken, das mir durch den Auftrag geworden ist. Mit der Versicherung ausgezeichneter Verehrung und Hochachtung bin ich, Herr Reichspräsident, Ihr ganz ergebenster Cuno."

Damit ist die übertriebene Parteipolitik als der Krebsschaden der Krise vor der Nation offen bezeichnet. Es muß deutlich gesagt werden, daß am rücksichtslosesten die Sozialdemokratie ihre Parteiansprüche vertritt. Sie versteift sich in schroffer Weise auf die Beibehaltung des Reichswirtschaftsministers Schmidt. Dessen Charakter, seine Geradheit und Lauterkeit in allen Ehren. Aber eine schöpferische Persönlichkeit in Wirtschaftsdingen ist er durchaus nicht. Man kann das niemandem zum Vorwurf machen. Aber man soll ihn dann auch nicht mit schädlichem Eigensinn halten wollen. Schon Dr. Wirth verlangte einen Personenwechsel im Reichswirtschaftsministerium. Was wir zuletzt noch bei der Devisenverordnung erlebten, hätte anderswo ohne weiteres zu einem Personenwechsel ausgereicht. Es sollen von der Sozialdemokratie außerdem noch weitergehende Forderungen erhoben sein, so der Ausschluß bestimmter Persönlichkeiten bei der Kabinettsbildung! Cunos Protest gegen diese Methoden zeigt seine Energie, Er hat die Kraft, endlose Kompromißverhandlungen kurzerhand abzubrechen.

Das „Was nun?" bei seiner Absage wird hoffentlich nachhaltig gewirkt haben.

Der Reichspräsident hat sofort das „zurzeit" in Cunos Brief unterstrichen und Cuno um neue Bemühungen gebeten (wie ebenfalls schon am Sonnabend von uns gemeldet werden konnte). Ebert hat versucht, durch abermalige Verhandlungen mit den Parteiführern die Voraussetzungen zu schaffen, die für eine freie Wahl der neuen Minister notwendig sind. Er hat noch am Sonnabendabend nachdrücklich auf die Parteiführer eingewirkt und erreicht, daß sich zunächst die vier Parteien der Arbeitsgemeinschaft, also auch Zentrum und Volkspartei, bereit erklärten, bei der Kabinettsbildung

ohne Ansprüche und Bedingungen

Herrn Cuno zur Verfügung zu stehen. Die sozialdemokratischen Führer machten eine ähnliche Zusage jedoch erst von erneuter Befragung ihrer Fraktionskollegen abhängig, die heute, Montagnachmittag, erfolgen soll. Ob bei der bisherigen Haltung der USP. ein Optimismus für baldige Lösung berechtigt ist, erscheint allerdings fraglich. Zu fordern ist die Zurückstellung der Parteiinteressen dringlich! Es gibt wirtschaftliche Folgen solcher politischen Windkämpfe, und es gibt innerpolitische! Wenn Parlamentarier den Parlamentarismus sabotieren, den sie in langen Jahrzehnten vorher ersehnten — es wird das Folgen haben! Es zeigt sich jetzt, daß die Zukunft des freiheitlich geregelten Staates nicht etwa allein auf der Stärke des Kampfes gegen Angriffe von rechts beruht, sondern auch auf dem positiven Verhalten der Linken.

Es kommt darauf an, daß man ein modernes Verfassungssystem auch anzuwenden versteht!

*

Falls die Sozialisten ablehnen.

Nach einer privaten Morgenmeldung aus Berlin bestehen für den Fall, daß die Sozialisten ihren bisherigen Standpunkt beibehalten, folgende Aussichten:

Wie die Blätter melden, hat gestern eine Zusammenkunft führender sozialdemokratischer Politiker stattgefunden, die zu dem Ergebnis kam, daß die Sozialdemokraten die große Koalition nach wie vor ablehnen. Sollten die Sozialisten an ihrer ablehnenden Stellungnahme festhalten, so will Reichspräsident Ebert, wie die Montagspost meldet, einen Führer der Arbeitsgemeinschaft der Mitte mit der Bildung einer Minderheitsregierung betrauen.

„Parteitaktische" Hemmungen der Kabinettsbildung.

Sozialdemokratische Widerstände. — Ein überparteiliches Kabinett ohne Fraktionsrücksichten?

Berlin, 20. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die politische Lage hat im Laufe des Vormittags keine Klärung erfahren. Es hängt zurzeit alles von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ab, die um 2 Uhr zu einer Sitzung zusammentritt. Man nimmt aber an, und der Reichspräsident soll auch bereits in diesem Sinne unterrichtet sein, daß die Sozialdemokraten den Beschluß fassen werden, sich nicht an einem Kabinett Cuno zu beteiligen. Cuno dürfte dann versuchen, ein überparteiliches Kabinett, frei von allen Rücksichtnahmen die Fraktionen, zu bilden und man glaubt, daß ein solches Kabinett, das außenpolitisch gute Aussichten hätte, zustande kommt. Bei der ersten Abstimmung im Reichstag über das Vertrauensvotum rechnet man mit einer Stimmenthaltung der Sozialdemokraten, so daß das Kabinett die nötige Unterstützung finden würde.

Der alte Tiger in Amerika.

Paris, 20. Nov. (Priv.-Telegr.) Clemenceau traf am Sonnabend in New York ein und hielt eine Begrüßungsansprache, worin er erklärte, daß er zweimal eine deutsche Invasion in Frankreich erlebte und eine dritte nicht mehr erleben wolle. Infolgedessen könne er es niemandem gestatten, zu sagen, daß Frankreich zwei Soldaten hätte, wenn nicht jene, die Frankreichs Militärmacht kritisierten, ihm Garantien für seine Sicherheit böten. Am Dienstag wird Clemenceau seinen ersten Vortrag halten.

Wiederaufleben der Textilindustrie in Rußland?

Newyork, 20. Nov. (Reuter.) Aus Dallas (Texas) wird gemeldet, daß eine finanzielle russische Gesellschaft 50 000 Ballen Baumwolle bei der Texas-Baumwollgesellschaft bestellt habe, die nach Petersburg gesandt werden sollen. Die Bestellung habe einen Wert von etwa sechs Millionen Dollars, und werde den Russen ermöglichen, die Tätigkeit ihrer Textilfabriken wieder aufzunehmen.

Das bisherige Wahlergebnis in Oberschlesien.

Oppeln, 20. Nov. (WTB.) Nach bisheriger Feststellung ist das Wahlergebnis: abgegeben 590 707 Stimmen (bei 743 339 Wahlberechtigten). Davon entfallen auf die Demokraten 11 912, Sozialdemokraten 73 266, Zentrum 96 446, Deutschnationale 69 398, Deutsche Volkspartei 37 259, Deutschsoziale 22 291 Kommunisten 36 624, Polen 50 183, Oberschlesische katholische Volkspartei (Stowronnek) 23 Stimmen.

Stillegung der österreichischen Notenpresse.

Wien, 20. Nov. (Priv.-Telegr.) Zwischen der österreichischen Regierung und den Delegierten des Völkerbundes wurde gestern in Form eines Notenwechsels vereinbart, daß der Staat von heute an seinen finanziellen Bedarf nicht mehr durch Inanspruchnahme der Notenpresse decken werde. Mit dem gestrigen Tage hörte somit die Inanspruchnahme der Notenbank durch den Staat auf und die Ausgabe von Banknoten für Österreich ist eingestellt.

Neue Kabinettsbildung in Athen.

Paris 20. Nov. (WTB.) Nach einer Meldung aus Athen hat das revolutionäre Komitee beschlossen, Zaimis vorzuschlagen, ein neues Kabinett zu bilden.

Englischer Botschafterwechsel in Paris.

London, 20. Nov. Reuter zufolge ist Crewe zum englischen Botschafter in Paris anstelle von Lord Hardinge, der aus dem diplomatischen Dienst ausscheidet, ernannt worden.

Heute Eröffnung des englischen Unterhauses.

London, 20. Nov. (Priv.-Telegr.) Das englische Unterhaus wird heute nachmittag seine erste Sitzung abhalten. Nach Zeitungsberichten wird Ramsay Macdonald ersucht werden, Hauptgegnerführer der Arbeiterpartei zu werden. Clynes wird wieder zum Führer der Partei ernannt werden.

Der „L.-A." berichtet, daß noch im Laufe des gestrigen Abends, als das Ergebnis der sozialistischen Sitzung bekannt wurde, die Führer der bürgerlichen Parteien sich miteinander in Verbindung gesetzt hätten. Nach dem Ergebnis ihrer Besprechungen sei anzunehmen, daß zwischen Deutscher Volkspartei, Bayerischer Volkspartei, Zentrum und Demokraten ein Einverständnis erzielt werden wird, wenn nötig,

ein bürgerliches Mittelkabinett

zu bilden. Ob es sich um ein überparlamentarisches oder ein politisches Kabinett handeln werde, lasse sich noch nicht sagen. Fest aber stehe, daß Cuno der Zustimmung dieser vier Parteien sicher sein könne.

Heute Beginn der Lausanner Konferenz.

Die Pariser und Londoner Blätter berichten eifrig, daß dieser Staatsmann gestern, jener vorgestern dort und dort abgereist ist, ganze Spalten sind damit gefüllt. Kurz und gut: heute werden die maßgebenden Herren mit ihren Stäben in Lausanne versammelt sein:

Lord Curzon, Poincaré, Mussolini, Ismed Bey.

Eine neue Friedenskonferenz beginnt. Von den Scherben von Sevres redet niemand mehr. In Paris haben zwischen Lord Curzon und Poincaré wichtige Vorbesprechungen stattgefunden, die zu Englands Zufriedenheit ausgefallen sein sollen: Poincaré gab sein Einverständnis dazu, daß die Freiheit der Meerengen nicht nur für Handels-, sondern auch für Kriegsschiffe gilt. Das heißt:

Freie Hand für England.

Das tritt noch deutlicher hervor in der alliierten Forderung, an Dardanellen und Bosporus entmilitarisierte Zonen zu schaffen. Ferner soll Poincaré zugesagt haben, im Falle nötigen militärischen Drucks auf die Türken Truppen zu stellen. Als Gegenleistung soll England zugestanden haben, daß über Syrien, Mesopotamien und die Inseln im Ägäischen Meer nicht neu verhandelt wird.

Ferner gibt die alliierte Presse von folgenden Forderungen gegenüber den Türken Kenntnis:

Die Türken sollen den Alliierten für die angerichteten Schäden Schadenersatz leisten, dagegen werden sie nicht das Recht haben, von den Griechen eine Kriegsentschädigung zu verlangen. Die Griechen werden also trotz der in Kleinasien angerichteten Zerstörungen

keine Reparationen

zu bezahlen haben. Der Vertrag von Mudania wird unbedingt durchgeführt werden, nötigenfalls mit Waffengewalt.

Konstantinopel bleibt von den Alliierten besetzt, und zwar nicht nur bis zur Unterzeichnung, sondern bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages.

Die Eröffnung der Konferenz.

Paris, 20. Nov. (WTB.) Poincaré und Lord Curzon sind gestern vormittag nach Lausanne abgereist. Die Eröffnung der Lausanner Konferenz ist auf Montagnachmittag 5 Uhr festgesetzt. Poincaré wird dieser Sitzung als Zuschauer beiwohnen. Nach der Havasagentur beabsichtigt er Lausanne am Dienstag abend zu verlassen.

Im Kampf gegen die Not.

Von Malhilde Pland, M. d. L.

Der Kladderadatsch hat vor kurzem diejenigen für verrückt erklärt, die in dieser bösen Zeit ihren Nebenmenschen den Trank des Vergessens rauben wollen. Es wäre darauf viel zu erwidern. Vor allem dies: es ist eine Feigheit, die Not unseres Volkes vergessen zu wollen. Keinen Augenblick dürfen wir sie vergessen. Sie soll uns unablässig auf der Seele brennen. Nicht Betäubung, sondern stete Anspannung aller Kräfte kann uns aus dem Elend der Gegenwart herausbessern. Aber es sind gar nicht die bösen Absinnenten, sondern der gesunde Menschenverstand, der in immer weiteren Kreisen durch die Not geweckt, zu dem Schlusse kommt, es sei wahrlich besser, die sechs Teller nahrhafter Gerstensuppe für hungernde Kinder zu haben, wie ein Liter Bier, das aus derselben Getreidemenge hergestellt wird. Es sei vernünftiger, unsere reiche Kartoffelernte zum Ersatz des allzu knappen Brotes heranzuziehen, als sie durch die Brennereien den Schlemmern und Säufern zuzuführen. Im kleinen Kreise wie in großen Volksversammlungen kommt diese Erkenntnis in Klage und Entschließungen zum Ausdruck. Das Brennverbot für Obst und Getreide, das Verbot des Starkbiers, sind Maßregeln der Regierung, die aus jener Erkenntnis und Stimmung herausgewachsen sind. Aber sie hat den Kampf mit den Interessenten zu führen. Und so lange Tringtranntwein und Liköre ungehindert verkauft werden, ist auch die Umgehung jenes Verbots an der Tagesordnung. Der Beschluß des Demokratentages in Elberfeld, daß auch der Ausschank von Trinkbranntwein und Likören verboten werden müsse, entsprang dieser Erwägung. Von besonderem Wert in dieser Frage ist die Stellung der Jugend. Alles, was in ihr gesund und tüchtig ist, die Auslese der Strebenden und Schaffenden, ist auch gegen den Alkohol, als ein Hemmnis der Gesundung und des Wiedererstarkens. Aber auch jeder Erwachsene, der die Not seines Volkes sieht, vor allem jede Frau, muß sich bemühen, die zur menschlichen Ernährung dringend nötigen Lebensmittel der Verschleuderung durch Brauen und Brennen zu entziehen.

Schwere Unruhen in Dresden.

Dresden, 19. Nov. (Priv.-Telgr.) In Dresden sind am Sonnabend schwere Unruhen und Plünderungen vorgekommen. Der amtliche, am Sonntag ausgegebene Bericht lautet:

Das Polizeipräsidium hatte in Erwartung der angesagten Demonstrationen volle Alarmbereitschaft angeordnet und alle nötigen Sicherungen getroffen. Wider Erwarten war die Menge nach ihrem Marsche vom Rathaus über die Prager Straße vom Hauptbahnhof nicht in das Stadtinnere zurückgekehrt, sondern nach dem Münchener Viertel übergeschritten, wo es zu den

ersten Plünderungen

von Konditoreien, Stoff- und anderen Geschäften kam. Die im Schlosse und im Polizeipräsidium konzentrierte Polizei konnte schon nach einer Viertelstunde die Plündernden auseinandertreiben und hielt Zuströmen in die Stadt größere Unruhen, die vor einigen Hotels zu entstehen drohten, zerschlagen. Bei Eintritt der Dunkelheit ereigneten sich dann die Vorgänge auf dem Altmarkt, wo 5 riesige Fensterscheiben des Modenhauses Renner zertrümmert und die wertvollen Auslagen zum Teil auf die Straße geworfen, zum Teil gestohlen wurden. Hier mußte die berittene Polizei den Platz säubern. Inzwischen waren kleinere Trupps in Nebenstraßen abgebogen, um auch dort Läden zu plündern. Die Polizei war aber sehr rasch mit geschlossenen Formationen zur Stelle und konnte Schlimmeres im Keime ersticken. Insgesamt wurden bis zum Abend

an etwa 20 verschiedenen Stellen Plünderungen

festgestellt. Gegen 8 Uhr abends versuchte eine etwa tausendköpfige Menge, meist aus Jugendlichen bestehend, noch verschiedene Hotels am Bismarckplatze in der Nähe des Hauptbahnhofes zu stürmen, ein Polizeiaufgebot von 100 Mann griff aber hier ganz besonders energisch durch und trieb die Menge unter reichlicher Anwendung des Gummiknüppels auseinander. Dabei sind eine ganze Anzahl von Verletzungen vorgekommen. Von der Waffe ist bis zum Abend in keinem Falle Gebrauch gemacht worden.

Verhaftungen.

Bei den Unruhen wurden 53 Personen verhaftet. Die Haupträdelsführer werden dem Staatsanwalt zugeführt, darunter der berüchtigte kommunistische Barbier Frenzel, der die Menge am Rathause zur Selbsthilfe aufgefordert hatte.

Dollar 12 Uhr mittags 7100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221120-11/fragment/page=0001

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. November.

Die Sonnabend-Sitzung des Reichstages war von Anfang an nur auf eine kurze Dauer zugeschnitten, da ja bekanntlich zum Wochenende viele der Herren Volksboten den häuslichen Penaten zuzueilen pflegen. Die Sitzung wurde dann aber noch kürzer als beabsichtigt war und das verdient besonders erzählt zu werden. Auf der Tagesordnung stand zu Beginn ein gemeinsamer Antrag aller Parteien, wonach künftig bei Meßen Beiträge zu dem im Interesse der Aussteller aufgewandten Gewerbe- und Verwaltungsstellen eingefordert werden sollen. Die Bemessung dieser Beiträge ist an die Genehmigung der Landesregierungen geknüpft. Der Initiativantrag wurde gleich in dritter Lesung angenommen. Als dann Präsident Loebe ankündigte, daß um 1 Uhr darüber abgestimmt werden würde, ob am Montag und Dienstag getagt werden solle oder nicht, wies Lebebour mit Recht darauf hin, daß die Abstimmung auf Schwierigkeiten stoßen würde. Es waren nämlich im ganzen

nicht ein Dutzend Abgeordnete im Saale.

Ein Entwurf zu einer Änderung des Branntwein-Monopolgesetzes, der die Monopolerträgnisse in höherem Umfange als bisher für wissenschaftliche und Wohlfahrtszwecke sichern will, ging an den Ausschuß. Dann unterhielt man sich von neuem über die Geschäftsordnung des Reichstages, wobei die Herren Lebebour und Koenen sich in Ständerungsforderungen überboten. U. a. verlangte Herr Lebebour, daß zu den Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses sämtliche Reichstags-Abgeordnete Zutritt haben sollten — weil er nämlich keine Fraktion hinter sich hat und daher auch kein Mandat für den Auswärtigen Ausschuß. Der Antrag wurde selbstverständlich abgelehnt. Die Erörterung des Entwurfes wurde dann abgebrochen, weil nunmehr die von Loebe angekündigte Abstimmung vorgenommen werden sollte. Es ergab sich, daß Zentrum und Deutschnationale für Vertagung waren, während alle anderen Parteien, einschließlich Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei, dafür waren, daß der Reichstag im Hinblick auf die Krise präsent zu sein habe. Widerwillen gab dann der deutschnationale Abgeordnete Schulz-Bromberg Herrn Loebe das Mittel in die Hand, die Sitzung vorzeitig zu beenden, indem er mit Recht die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelte. Die sich dann bei der Auszählung auch prompt ergab. Nächste Sitzung: Montag 5 Uhr. Herr Loebe soll die Tagesordnung je nach Lage der Dinge festsetzen.

Außenpolitische Übersicht.

Boyden bleibt in der Reparationskommission.

Paris, 20. Nov. (WTB.) Wie „Chicago Tribune" mitteilt, hat auf Veranlassung des englischen Vertreters im Völkerbund, Balfour, die Absicht bestanden, den inoffiziellen amerikanischen Vertreter in der Reparationskommission Boyden zum Leiter der österreichischen Finanzkontrolle zu ernennen. Das Staatsdepartement habe jedoch Boyden aufgefordert, im gegenwärtigen kritischen Augenblick seinen Posten nicht zu verlassen. Boyden habe sofort zugesagt, die Vereinigten Staaten weiter in der Reparationskommission zu vertreten. Einer der Gründe für sein Verbleiben in der Kommission sei die Annahme, daß Amerika binnen kurzem offiziell im Hotel Astoria vertreten sein werde.

*

Des Sultans Ende.

Konstantinopel, 20. Nov. (Havas.) Der Kreuzer „Malaya", auf dem sich der Sultan mit seinem Gefolge eingeschifft habe, ist nach Malta abgegangen.

In muselmanischen Kreisen wird erklärt, daß der Sultan nach den Vorschriften des Koranes, wonach jeder Kalif, der den muselmanischen Boden verlasse, um auf christliches Gebiet zu flüchten, und der ausländischen Schutz suche, ohne weiteres als abgesetzt anzusehen sei, seiner Ansprüche verlustig sei.

Die Flucht des Sultans.

Wie englische Orientpolitik hat einen moralischen Erfolg zu verzeichnen, dessen Auswirkung sich erst noch zeigen wird: der Sultan hat unter dem Eindruck seiner Absetzung durch die Nationalversammlung Angora sich entschlossen, Konstantinopel auf einem englischen Kriegsschiff zu verlassen, da sein Leben bedroht war. Damit zugleich hört man von einer Proklamation, die der Sultan in seiner Eigenschaft als geistliches Oberhaupt des Islams an die indischen und arabischen Mohammedaner gerichtet hat. Er klagt in diesem Hiferuf die Nationalversammlung an, daß sie durch ihre Erklärung, die Person des Kalifen bedroht und das Kalifat selbst in Gefahr gebracht hätten. Es kann Erstaunen hervorrufen, wenn die Nationalversammlung von Angora sich in einem Gegensatz zum Kalifat oder wenigstens zur Person des bisherigen Kalifen hineinpolitisiert: die Gefahr eines heiligen Krieges und einer Beeinflussung der arabischen und indischen Mohammedaner durch die Kemalisten und indirekt durch Frankreich wird dabei wesentlich kleiner. Bekanntlich hat England gegen Ende des Weltkrieges den Versuch gemacht, durch die Verlegung des Kalifats an seine alten arabischen Stätten eine Spaltung unter den Mohammedanern hervorzurufen und für England politisch auszunützen; wird nun der Kalif selbst von den Kemalisten vertrieben und von England beschützt, dann kann diese englische Politik neu aufgenommen werden.

Der neue Kalif.

Paris, 20. Nov. (WTB.) Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die Nationalversammlung von Angora Abdul Medjid Effendi zum Kalifen gewählt. Die offizielle Bekanntgabe soll unverzüglich erfolgen.

*

Englische Dominion-Justiz.

Johannesburg, 18. Nov. (Reuter.) Times meldet aus Johannesburg: Gestern wurden in Prätoria zwei Teilnehmer an den Unruhen in Johannesburg gehängt. Sie sangen auf dem Schafott das Lied „Die rote Fahne". Die Erbitterung über die Ablehnung des Gnadengesuches ist unter den Arbeitern außerordentlich groß.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 18. Nov. (WTB.) Die Universitätslehrer und Studenten befinden sich im Streik. Sie fordern die Absetzung des Polizeipräsidenten. — Der Senat hat einen ihm vom Obersten Kriegsrat zugegangenen Antrag angenommen, ein gerichtliches Verfahren gegen den früheren spanischen Oberkommissar in Marokko, General Berenguer einzuleiten.

Dänische Hilfsaktion für Deutschland.

Kopenhagen, 18. Nov. (WTB.) Das dänische Gesamtkomitee für Hilfeleistung in den vom Kriege heimgesuchten Ländern veröffentlicht in der hiesigen Presse einen Aufruf an das dänische Volk zur Spendung von Beiträgen für eine Hilfsaktion zu Gunsten notleidender Kinder in deutschen Großstädten und in Sachsen und Thüringen. Der Minister des Inneren beantragte beim Finanzausschuß des Folkethings die Bewilligung von 35 000 Kronen Staatszuschuß für die Hilfstätigkeit des Komitees.

Die Flamen fordern ihr Nationalitätenrecht.

Brüssel, 20. Nov. (WTB.) Gestern vormittag wurde dem Gouverneur der Provinz Ostflandern in Gent von einer Vertretung der Genter Universität eine Eingabe überreicht, in der die Erhaltung der französischen Universität Gent gefordert und dabei auch das Recht der Flamen auf eine eigene Universität anerkannt wird. Zur Unterstützung dieses Schrittes wurde ein Umzug veranstaltet, an der Spitze eine Anzahl Professoren und Mitglieder des Verwaltungskörpers. Es kam zu Gegenkundgebungen und Zusammenstößen mit den Anhängern der französischen Universität Gent. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. Am Nachmittagsstunden durchzog Gendarmerie und Polizei die Straßen.

Die französischen Sozialisten zur Reparationsfrage.

Paris, 20. Nov. (WTB.) Nach der programmatischen Erklärung des in Marseille geschlossenen sozialistisch-radikalen Parteitages verlangt die Partei jegenüber Deutschland praktische Lösungen. Sie wird das von den sozialen Organisationen ausgearbeitete Abkommen zur Lösung der Reparationsfrage unterstützen. Die Reparationsfrage erfordert die Kompensierung der Kriegsschuld und eine internationale Anleihe, Sachlieferungen und Hilfe der deutschen Arbeiter.

Milliardenelend.

Nach einer Wiener Privatmeldung zeigt der Budgetentwurf für 1923 folgende Zahlen: Ausgaben 9 983 949 524 000 Kronen, Einnahmen 4 963 182 106 000 Kronen, demnach Abgang von 5 293 767 418 000 Kronen. Für die Hoheitsverwaltung sind vorgesehen: Ausgaben von insgesamt 7 019 319 673 000 Kronen, Einnahmen von 3 269 688 000 Kronen, für die Monopole und Betriebsausgaben: Ausgaben von 2 954 629 851 000 Kronen, Einnahmen von 1 420 792 418 000 Kronen.

Deutschland.

Vom Zeitungssterben.

Nach dem kürzlich erschienenen 16. Nachtrag zur amtlichen Zeitungsliste haben wieder 283 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Das große Sterben im Zeitungswald geht weiter. Das Erscheinen haben neuerdings noch eingestellt: Die „Harzzeitung" in Blankenburg a. Harz und die „Viernheimer Bürgerzeitung" in Viernheim (Hessen).

Der Reichsernährungsminister zur Lage.

Berlin, 20. Nov. (Priv.-Telegr.) Auf den gestrigen zweiten Parteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes ergriff auch der bisherige Reichsernährungsminister Dr. Hehr das Wort. Er wies auf die durch die Teuerung und die Mißernte hervorgerufenen Ernährungsschwierigkeiten hin und erklärte, die künftige Ernährungspolitik werde immer von dem Wort des Reichskanzlers Dr. Wirth getragen sein müssen: Erst Brot für das deutsche Volk, dann Reparationen! Dr. Hehr betonte, daß er nach wie vor gegen die Wiedereinführung der alten Zwangswirtschaft sei und daß er sich solchen Bestrebungen auch weiterhin entgegenstellen werde, wenn er im Amt des Reichsernährungsministers bleiben sollte, weil nach seiner Ansicht das Heil Deutschlands nicht in der Planwirtschaft, sondern in der Steigerung der Produktion liege.

Der Ausverkauf Deutschlands.

Massenhafte Grundstückverkäufe in Berlin.

Wer jetzt regelmäßig den Anzeigenteil der großen Berliner Blätter verfolgt muß vor der Unmasse von Häuserangeboten und -Nachfragen erschrecken. Da heißt es immer in der Mehrzahl: Wohnhäuser im Westen dringend gesucht. Ich kaufe Geschäftshäuser, sofortige Zahlung. Wir sind Selbstkäufer für gut gelegene Geschäfts- und Wohnhäuser, auch für größere Objekte, bei beliebiger Auszahlung. Wir sind beauftragt, 20 Häuser für einen großen Konzern bei Kassa-Auszahlung sofort anzukaufen. Wohnhäuser und Villen in jeder Gegend und Preislage mit und ohne Inventar.

Ein solches Massengeschäft in Häusern und Grundstücken hat Berlin noch nicht erlebt. Es ist der volksschädlichste Schacher, den man sich denken kann, denn natürlich steht ausländisches Geld hinter alle dem. Mit dem häufigen Besitzwechsel ist eine-

katastrophale Verwahrlosung des Hausbesitzes

verbunden, da die Mieter an seiner Pflege natürlich keinerlei Interesse haben. Die Volutagelerr sind am Werke! Das ist die Kehrseite unseres Bodenrechts! In dieser Lage kommen jetzt die Unterlassungssünden zu furchtbarster Geltung!

Eine Minderheitsregierung in Sachsen.

Dresden, 20. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Frage der Regierungsumbildung in Sachsen ist noch keineswegs geklärt, es scheint aber, daß die Sozialisten unter Bildung eines Minderheitskabinetts die Regierung allein übernehmen und in Zukunft den Versuch machen werden, sich ihre Hilfe nach der augenblicklichen Notwendigkeit bald von rechts, bald von links zu holen. Die Kommunisten werden nicht in die Regierung eintreten. Die Verhandlungen der letzten Tage haben auch ergeben, daß der Bildung der großen Koalition in Sachsen unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Ein Zusammengehen der Sozialisten mit der Deutschen Volkspartei wird von den Sozialisten rundweg abgelehnt, ebenso wie innerhalb der maßgebenden sozialdemokratischen Kreise der Gedanke verworfen worden ist, etwa überhaupt auf die Teilnahme an der Regierung zu verzichten. Sachsen wird also vorläufig in politischer Hinsicht den gleichen unsicheren Weg weiterwandeln, den es bisher zu nehmen gezwungen war. Inzwischen hat die Regierung den neugewählten Landtag auf Freitag den 1. Dezember, nachmittags 1 Uhr, einberufen.

Neuer Streik in der Reichsdruckerei.

Berlin, 20. Nov. Seit Freitag streikt das Personal der Reichsdruckerei. Die Veranlassung zu diesem Ausstand ist recht geringfügig. Bei Vebarf an Bureaupersonal wurde dieses seit der Revolution meist aus den Kreisen der Arbeiter genommen. Da gegenwärtig die Reichsdruckerei überbeschäftigt ist, während es arbeitslose Angestellte in genügender Zahl gibt, hat die Leitung der Reichsdruckerei jetzt Bureaupersonal durch den Arbeitsnachweis der Stadt Berlin bezogen. Daraufhin hat das Druckereipersonal gestern die Arbeit niedergelegt.

Zu den gestrigen Wahlen in Oberschlesien.

Beuthen, 20. Nov. (WTB.) Gestern fanden in Oberschlesien die Nachwahlen zum Reichstag und Preußischen Landtag sowie die Wahlen zum Provinziallandtag statt. Bei den Wahlen am 19. Januar wurden in den nunmehr deutsch gebliebenen Teilen Oberschlesiens abgegeben: Für das Zentrum 236 900, für die Mehrheitssozialisten 144 000, für die Unabhängigen 18 000, die Demokraten 31 000 und die Deutschnationalen 31 000 Stimmen. Bei den letzigen Wahlen sind neu in den Wettbewerb eingetreten: die Deutsche Volkspartei, die christlich-katholische Volkspartei, die kommunistische Partei und die deutschsoziale Partei. — Das Ergebnis der Wahlen ist noch nicht bekannt.

Provinz und Nachbarländer.

Reichstagsabgeordneter Delius über die Kabinettskrisis.

Halle, 20. Nov. In einer gut besuchten Versammlung des Deutschdemokratischen Bezirksvereins Halle-Süd, sprach Reichstagsabg. Delius über unsere jüngste politische Entwicklung und die Kabinettskrise. Daß Dr. Wirth ausländische Sachverständige zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands nach Berlin berief, daß er die Reparationskommission zu ihrem Besuch in der deutschen Reichshauptstadt veranlaßte, war eine kluge Tat. Die Bemühungen des Kanzlers um die große Koalition wurden dem Vortragenden eingehend erörtert und dabei die Rolle der Sozialdemokraten scharf dargestellt, die aus Parteiinteresse, aus Rücksicht auf ihre linksorientierten Wählermassen, auf die Unabhängigen, einem Zusammenwirken mit der deutschen Volkspartei widerstreben. Eine Anleihe im Auslande, die wir doch nicht entbehren können, läßt sich von einer sozialistisch orientierten deutschen Regierung nicht unterbringen, da die ausländischen Wirtschaftskreise, die ja die Geldgeber sein müssen, zu ihr kein Vertrauen haben: Wohl aber haben sie Vertrauen zu einer Regierung, in der die deutschen Wirtschaftskreise ausreichend vertreten sind.

Für die Deutschdemokraten kommt nur das Interesse unseres Vaterlandes in Frage.

Wir werden darin weiter unserer stets befolgten Politik getreu handeln und alle Parteiinteressen zurückstellen. An seiner wirtschaftlichen Beteiligung zur Leitung des deutschen Reiches ist nicht zu zweifeln, und auch, was die politische Seite anlangt, darf man hoffen, daß er volle Befähigung mitbringe. Die Kreise, die jetzt Reichstagsneuwahlen fordern, machen sich nicht klar, daß das für unser Volk eine schwere Prüfung, vielleicht eine Katastrophe bedeuten würde. Eine wesentliche Verschiebung im Bestand der Parteien würde letzten Endes nicht herauskommen, wohl aber könnte ein

Wahlkampf mit der Aufpeitschung der Leidenschaften leicht zum Bürgerkrieg führen.

Es ist darum zu hoffen, daß auch die Sozialdemokraten, selbst wenn Cuno — wie es eigentlich selbstverständlich sein müßte — führende Volksparteiler mit in sein Kabinett nimmt, ihm nicht von vornherein Fehde ansagen. Bei der gegenwärtigen Regierungsbildung

fehlt uns im Kabinett ein Mann wie Rathenau.

Er wäre im besonderen imstande gewesen, die Fäden zum Auslande fester zu knüpfen. Mit der Sozialdemokratie in ihrem neuesten Programm den Kampf gegen den Kapitalismus gerade im Augenblick, wo es sich um den Wiederaufbau handelt, mit verstärktem Nachdruck fordert, ist recht unklug. Den Überkapitalismus, der anstelle der früheren Fürsten wirtschaftliche Zaren in Deutschland ermöglicht, bekämpfen auch wir.

Redner warnte vor der Rückkehr zur Zwangswirtschaft auf das Eindringlichste, denn dann würden wir nicht mehr zu essen bekommen, sondern weniger. Und das Schiebertum würde von neuem Orgien feiern. In der Getreideumlage haben wir Deutschdemokraten uns um einen Ausgleich bemüht. Hinsichtlich des Achtstundentages vertritt Redner die Forderung, daß dem, der länger arbeiten will, die Mehrarbeit gestattet sein müsse. Eine Lohnreform sei dringend nötig. Der jugendliche Arbeiter darf nicht ebenso gelohnt werden wie der Familienvater. In der Verwaltung muß größte Sparsamkeit einziehen. Der Apparat muß vereinfacht werden. Was die Mietengesetzgebung anlangt, so ist nicht zu leugnen, daß die Bestimmungen durch die wirtschaftliche Entwicklung vollständig überholt sind. Hier ist eine Umgestaltung dringend nötig, wenngleich die Forderung auf vollständige Aufhebung der Zwangswirtschaft gegenwärtig noch nicht erfüllt werden kann.

Eine neue Regierung, und wenn sie geradezu ideal zusammengesetzt sei, habe nicht die Möglichkeit, den Zustand in Deutschland wieder herzustellen, den wir vor dem Kriege gehabt haben. Um gerecht zu urteilen, muß man sich immer vor Augen halten,

alle Regierungen nach dem Kriege sind nur Konkursverwalter,

denn das deutsche Reich, die deutsche Wirtschaft war zusammengebrochen. An den Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine sehr rege Debatte. Interessant war die Auskunft, daß eine Abänderung der Preistreiberverordnung bevorstehe. Es soll künftig dem Geschäftsmann gestattet sein, da er sonst Waren nicht wieder einkaufen könne und sein Geschäft schließen müsse, den marktfähigen Wiederbeschaffungspreis zu berechnen.

*

Landgerichs Halle.

In der am 20. November ds. Js beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung: am 20. November gegen den Arbeiter Eduard Mau wegen versuchten Totschlags, Widerstand, Körperverletzung, Diebstahl; am 21. November gegen den ehemaligen Eisenbahnawärter Artur Dreßler wegen Verbrechen im Amte; am 21. November gegen den Messingverkäufer Herm. Friedrich wegen versuchter Notzucht, Sittlichkeitsverbrechens; am 23 November gegen den Arbeiter Otto Brelle wegen Raub; am 24. November gegen den Konditor Karl Schaaf und den Bäcker Max Scharf wegen versuchten Totschlags; am 25. November gegen den Pferdehändler Fritz Rendya wegen Verleitung zum Meineid, Meineid, wissentlich falscher Anschuldigung.

Der neue Bahnhof in Weimar.

Weimar, 20. Nov. Am 15. d. M. wurde in Weimar der neue Staatsbahnhof in Betrieb genommen. Die neuen Bahnhofsanlagen wurden bekanntlich bereits 1910 im Bau begonnen, aber infolge des Krieges, der Revolution und verschiedener Streiks mehrfach unterbrochen werden mußten. Die Baukosten des Empfangsgebäudes als des sichtbarsten Teiles der Bahnhofsanlagen waren ursprünglich auf 360 000 M veranschlagt. Das Gebäude kostet heute 3 Millionen Mark, wozu noch 900 000 M zur inneren Einrichtung hinzukommen. Daraus erhellt am besten die Veränderung in den Bauverhältnissen. Trotzdem hat man noch sehr preiswert gebaut.

Millionen-Anleihe in Amerika.

Magdeburg, 20. Nov. In einer Sitzung des Magistrats der Stadt Magdeburg wurde der Aufnahme einer 5 proz. 300 Millionen Mark-Anleihe zugestimmt, die in Amerika aufgelegt werden soll. Die Auszahlung soll in deutscher Mark erfolgen.

Fabrikbrand.

Zella-Mehlis, 20. Nov. Am Sonnabend brach in den Vereinigten Thür. Metallwarenfabriken A.-G., West 1, früher Kihrt und Schilling G. m. b. H., ein Feuer aus, das binnen kurzem die Fabrik in Asche legte. Durch den Brand sind gegen 200 Arbeiter beschäftigungslos geworden. Es handelt sich um mehrere alte Gebäude, deren öldurchtränkte Fußböden dem Feuer reiche Nahrung boten. Das Werk befaßte sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Fahrradbestand- und Zubehörteilen, Tisch-, Korridor- und ähnlichen Glocken.

Große Diebstähle im Sondershäuser Schloß.

Sondershausen, 20. Nov. Bei einer Prüfung der Bestände im Silbergewölbe des hiesigen Schlosses mußte festgestellt werden, daß in der Zeit von Ausgang Oktober bis 14. November 109 echt silberne Teller mit Perlrand und 24 echt silberne Schüsseln mit einem Gewicht von ungefähr 2½ Zentnern gestohlen worden sind. Die gestohlenen Gegenstände haben bei den augenblicklichen Verhältnissen einen Wert von 12—15 Millionen Mark. Auf Ermittlung der Täter und auf Wiederbeschaffung des Silbers ist eine Belohnung von 250 000 M ausgesetzt.

Diebesfrechheit.

Dresden, 20. Nov. Spitzbuben schnitten im Anwaltszimmer des Dresdner Landgerichts am Münchner Platze vom Sofa den wertvollen Plüschbezug ab. Auch andere Diebereien aller Art sind in letzter Zeit im Gerichtsgebäude verübt worden, woraus zu ersehen ist, daß den Langfingern eben jede Gelegenheit zum Stehlen recht ist.

† **Zeitz, 20. Nov. Feuer.** Wie die „Z. N. N." melden, brach am Sonnabend morgen gegen 2 Uhr in dem Kohlenschuppen des Konjum- und Produktiv-Vereins zu Zeitz ein Feuer aus, welches leicht größeren Schaden anrichten konnte. Durch schnelles Eingreifen der in der Nähe Wohnenden und der bald eintreffenden Aueschen Feuerwehr konnte das Feuer bald auf einen Raum beschränkt werden. Gegen 4½ Uhr konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken.

† **Eilenburg, 20. Nov.** Ein Arbeiter entwendete aus der D.C.F. Blei im Werte von 4000 M, das zum größten Teil, in seinem Schrebergarten verschartt, vorgefunden und der Fabrik wieder zugestellt wurde. — Ein Arbeiter wurde überführt, aus der Eilenburger Kattunmanufaktur A.-G. einen großen Posten Werkzeuge, Stoffe usw. im Werte von 47 180 M gestohlen zu haben. Die Sachen wurden vorgefunden und der Fabrik wieder ausgehändigt. — Eine Arbeiterin entwendete in der gleichen Fabrik Stoff im Werte von 2000 M, der ebenfalls vorgefunden und zurückgegeben werden konnte. — Aus einem Grundstück wurde eine schwarze Ziege mit weißem Fleck und weißen Beinen gestohlen.

Merseburg und Umgegend.

20. November.

** **Der Bußtag ist Feiertag.** Von der Regierung in Merseburg wird mitgeteilt: Gegenüber dem von manchen Seiten ausgesprochenen Wunsche, den kommenden Bußtag als Arbeitstag zu behandeln, ist darauf hinzuweisen, daß der Bußtag gesetzlicher Feiertag ist, an dem die Arbeit in gewerblichen Betrieben verboten ist. Ausnahmen von diesem Verbot können auf Antrag vom Demobilmachungskommissar bewilligt werden, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen für eine solche Bewilligung nachgewiesen werden, d. h., wenn die Arbeiten im öffentlichen Interesse, zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit oder zur Sicherung der Volksernährung dringend nötig sind.

** **Neue Preise im Stadttheater Halle.** Der fortschreitenden Geldentwertung muß sich auch das Hallesche Stadttheater anpassen. Ab morgenden Dienstag treten daher neue Preise in Kraft, die sich zwischen 500 M (Höchstpreis) und 60 M (niedrigster Preis) bewegen. Alle einsichtigen Theaterfreunde werden die unumgänglich notwendige Maßnahme billigen und dem Theater weiterhin die Treue halten. Die Inhaber von Stammkarten werden gebeten, die entsprechende Nachzahlung für die ab Dienstag den 21. November folgenden Vorstellungen der zweiten Dekade in den nächsten Tagen an der Kasse des Stadttheaters leisten zu wollen.

* **Der Gesangverein „Melodia"** feierte am Sonnabend in „Beths Gesellschaftshaus" sein 48jähriges Stiftungsfest, zu welcher sich die Mitglieder und geladenen Gäste in festlicher Angabl eingefunden hatten. Nach einigen einleitenden Musikstücken wurde von einer jungen Dame ein Prolog gesprochen, welcher die Vereinsgeschichte würdigte. Hierauf wurden einige alte deutsche Volkslieder vom Vereinschor gut zu Gehör gebracht, die beredtes Zeugnis von eifriger Kleinarbeit im Verein ablegten. Die erst neuerdings erfolgte Verstärkung des Chores durch eine Angahl jüngerer Mitglieder vereinigte sich mit der energischen Chorleitung zu einer eindrucksvollen Gesamtwirkung. Den Höhepunkt des Abends bildete die Aufführung des dreiaktigen Liederspieles „Die letzte Fahrt". Die gute Besetzung der Rollen, insbesondere des alten Postillons, hinterließ den besten Eindruck. Sodann trat der Tanz in seine Rechte, welcher alt und jung in fröhlicher Stimmung noch mehrere Stunden zusammenhielt.

** **Die Alt-Leipziger Sänger** gastierten gestern hier in unserer Stadt mit einem Vortragsabend in Beths Gesellschaft. Die Gäste boten mit ihren Sologesängen und humoristischen Darbietungen einige Stunden angenehmer Unterhaltung. Leider fehlte zum Quartettgesang der vierte Herr. Von Richard Braun sen. und Richard Braun jun. war einer mehr „sächsisches Unikum" wie der andre, schon ihr Erscheinen allein löste die Lachmuskeln. Weniger konnten Max Kunze und Doris Loselli gefallen. Letztere war wohl gesanglich auf der Höhe, aber ihre Sprache ließ zu wünschen übrig. Im Mittelpunkt standen zwei tolle Possen, die in ihrer humoristischen Gestaltung ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlten. Jedenfalls war Lachen Parole des Abends. Die Fülle des Saales, in dem kein Platz mehr zu bekommen war, zeugt von der Anziehungskraft solcher Vortragsabende. — Es wurde vor nicht allzu langer Zeit von der Heizungsmöglichkeit des Bühnenraumes im großen Saal berichtet. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Möglichkeit bald der Tat würde, denn wer gestern in den ersten Reihen gesessen hat, der wird die Kälteweile, die jedesmal beim Aufziehen des Vorhanges zu fühlen war, nicht als besonders angenehm empfunden haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221120-11/fragment/page=0002

** Die Freiwillige Feuerwehr beging am Sonnabend im „Tivoli" die Feier ihres 57jährigen Bestehens, die zu derschönen sich die Mitglieder und Freunde der Wehr zahlreich eingefunden hatten. Der unterhaltende Teil wurde durch einen schneidig durchgeführten Eingangsmarsch und einen von einem Wehrmann gesprochenen Prolog eröffnet, worauf der Branddirektor Scheibe mit herzlichen Worten die Gäste willkommen hieß, insbesondere die Vertreter der Feuerlöschdeputation, des Magistrats und der Feuersozietät, sowie den Direktor der Blancke-Werke. In seinen Ausführungen warf Redner Streiflichter in die Vergangenheit der Wehr und würdigte ihre Tätigkeit im letzten Jahre. Den Dank der Stadt für ihr stets energisches und sicheres Eintreten in Feuersgefahr stattete Stadtrat Bauer ab, der feinerseits versprach, sich auch weiterhin für eine rege Anteilnahme der städtischen Körperschaften für die Angelegenheiten der Wehr einzusetzen. Für weitere Unterhaltung sorgten Musikstücke, Doppelquartette und Chorgesänge, von Mitgliedern der Feuerwehr recht wirkungsvoll zum Vortrag gebracht. Die Herren Bischof und Böhme ernteten mit ihrem Xylophon-Duett so stürmischen Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe genötigt sahen. Stolzini, unser Merseburger Merlini, der ja von kein Fremder mehr ist, verhexte die Buschauer mit seinen Zauberkunststücken in die Welt der Rätsel. Ein gemütlicher Festball gab der Feier einen harmonischen Abschluß.

** Am vorigen Sonnabend feierte der Gesangverein „Lyra" sein 44jähriges Stiftungsfest. Wiederum bot der Verein gemischte Chöre und Männerchöre aus alter und neuer Zeit; besonders kamen diesmal Volkslieder zu voller Geltung. Unter ihnen befand sich auch eine Komposition von Lehrer Franz Sachse hier. Eine Mandolinenvereinigung verschönte das Fest durch verschiedene Einsagen. Alle Darbietungen kamen tadellos zum Vortrag, so daß die persönlich erschienenen Gäste mit herzlichsten Beifallsbezeugungen nicht geizten.

** Die Stockholm-Abteilung des Vereins für Leibesübungen feierte am Sonnabend ihr zweites Stiftungsfest im Vereinsheim in der Kreuzstraße. Der Vorsitzende der Abteilung Hoffmann hielt eine Ansprache, in der er für das zahlreiche Erscheinen dankte. Darauf setzte ein lustiges Treiben ein. Die Musik spielte zum Tanz auf. In den Tanzpausen gelangten verschiedene theatralische und humoristische Scenen, die sehr viel Eifer und gutes Können zeigten, zur Aufführung. Auch die Gesangsabteilung des Vereins gab Zeichen ihres Könnens zum Besten. Nach einer Ansprache, in welcher der erste Vorsitzende des Vereins Bieback auf die guten Fortschritte, welche die Abteilung im Laufe der Jahre gemacht hat, hinwies, wurde dem Vorsitzenden der Abteilung ein kleines Bildnis, einen Sportsmann darstellend, als Geschenk überreicht. Erst spät in der Nacht wurde die Festlichkeit beendet.

** Der Vortrag des Evang. Männer- und Jünglingsvereins hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die Einleitung hierzu bildeten einige gemeinsame Lieder. Nachdem der erste Vorsitzende Klos die Begrüßungsrede gehalten hatte, ergriff Proektor Langkau das Wort und sprach über die Nibelungensagen. Er wies auf die verschiedenen Werke deutscher Dichter wie Hebbel usw., hin und ging dann zum Erzählen der eigentlichen Sage über. In kurzen Worten schilderte er dabei die Handlungen der einzelnen Personen und bezeichnete Dietrich von Bern als den größten Helden der Sage. Hiram anschließend ergriff Pastor Henisch das Wort und forderte die Zuhörer auf, es den Helden der Nibelungensage gleichzutun. Zum Schluß wurde das alte deutsche Lied „Deutschland über alles" gesungen. Der Vorsitzende gab einige Vereinsmitteilungen bekannt, dann trennte man sich mit dem Bewußtsein einen sehr- und genußreichen Abend verlebt zu haben.

** Brot zum Markenpreis kann nur dann von den Bäckern abgegeben werden, wenn zugleich die fälligen Marken abgegeben werden. (S. Anzeige.)

** Sonderbarer Spaziergang. Sonntag mittag pflegten die jungen Herren und die Jungfräulein das Pflaster zu treten und die Hauptstraßen gaben dann auch ein buntes Bild. So auch gestern in der Gothardtstraße. Plötzlich öffnet sich eine Tür und heraus tritt, fertig zur Sonntagsprumenade, ein Borstentier, kurz darauf von seinem Freunde gefolgt. Die beiden Schweine traben nun graziös zwischen den genußsüchtigen Feiertagsleuten zu deren größtem Vergnügen herum. Erst nach geraumer Zeit erschien der alarmierte Besitzer und machte der Promenade ein jähes Ende. Nur gut, daß die Schweine nicht aus Versehen in einen Kochtopf gelaufen sind. — In der Großen Ritterstraße entwickelte eine Hühnerjäger ein reges Treiben.

** Der Violoncell-Quartett-Abend findet am Mittwoch den 29. November statt.

** Leipziger Gewandhauskünstler in Merseburg. Wie wir hören, werden bei dem Totensonntagskonzert im Dom auch Leipziger Künstler mitwirken. Paul Scheffel wird die Flöte, Max Gleisberg Oboe spielen. Beide Künstler sind Mitglieder des Gewandhausorchesters. Frau Dr. Schmitz-Leuna hat die Altpartie übernommen.

*

Tageskalender.

Montag, 20. November

Stadttheater Halle: Gerhart Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht".

Dienstag, 21. November.

Afa-Bund: Öffentliche Angestellten-Versammlung.

VfA.: Monatsversammlung.

Funkenburg: Ball.

Kammerlichtspiele: Die Kreuzer-Sonate.

*

Wetterwarte.

V. W. am 21. 11. (Dienstag): Wolkiger, zeitweise aufheiternd, etwas kälter als Montag, Niederschläge in Schauern, windig. — Am 22. 11. (Mittwoch): Abwechselnd heiter und wolkig, ohne wesentliche Niederschläge, nachts früh und Frost.

§ Dürrenberg, 20. Nov. In einer der letzten Nächte haben Diebe das Grab einer im November d. J. in Kauern verstorbenen Landwirtsehefrau auf dem Teuditzer Friedhofe geöffnet. Da sie keine Schmuckachen, die sie wohl vermuteten, fanden, war die nicht leichte Arbeit des Durchbruchs des gemauerten Grabgewölbes umsonst. Der Bevölkerung unserer Gegend, die noch über die Vorgänge in der Kreuzkherder Kirche empört ist, bemächtigt sich infolge dieser neuerlichen Schandtat eine zu verstehende Unruhe und man ist ernstlich für die Sicherheit der Gegend besorgt.

§ Pegau, 20. Nov. Sonnabend vormittag entgleisten von dem Güterzuge, der 11 Uhr die hiesige Haltestelle passiert, aus bisher noch nicht ermittelter Ursache sechs mit Brettern, Klarkohle, Briketts usw. beladene hinter der Lokomotive angeschlossene Wagen und machten das Gleis unfahrbar. Die zum Teil umgestürzten Wagen liegen auf der Strecke zwischen der Carsdorfer Straße und dem Gebäuden des Haltepunktes, während die zweite Hälfte des Zuges auf der linken Seite der Straße stehengeblieben und um 1 Uhr nach dem Bahnhofe zurückbefördert worden ist. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Sachschaden, namentlich an den umgestürzten Wagen, ist bedeutend. Der Personenverkehr nach Borna wird aufrecht erhalten. Die Wiederaufnahme des Güterverkehrs dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Mücheln und Umgegend.

‡ Mücheln, 20. Nov. (Schöffengericht). Der Altwarenhändler Franz Böttcher in Mücheln wurde wegen Hehlerei zu 4000 M Geldstrafe verurteilt. Der Arbeiter Oskar Ertel von St. Micheln wurde bestraft wegen Beleidigung zu 1500 M Geldstrafe und wegen unberechtigten Führens zu 150 M Geldstrafe. Der Schachtmeister Arthur Eberhard in Mücheln wurde bestraft wegen Körperverletzung zu 500 M und wegen Hausfriedensbruchs zu 300 M Geldstrafe. Es wurden verurteilt: Der Arbeiter Baptist Simon in Oberland wegen Diebstahls zu 5000 M Geldstrafe, im Nichtbeitreibbarkeitsfalle zu der verwirkten Strafe von 2 Monaten Gefängnis; der Altwarenhändler Franz Böttcher in Mücheln wegen Hehlerei zu 6000 M Geldstrafe im Nichtbeitreibbarkeitsfalle zu der verwirkten Strafe von 10 Wochen Gefängnis und wegen Gewerbevergehens zu 300 M Geldstrafe. Von der Anklage des Diebstahls wurde die uneheliche Frieda Schmidt in Wernsdorf freigesprochen. Der Schüler Wilhelm Lichtenseld in Wernsdorf wurde wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft. In der Privatklagesache des Knaurbeiters Joseph Siegel in Braunsdorf gegen den Arbeiter Friedrich Penker in Braunsdorf wurde Penker von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens hat Joseph Siegel zu tragen.

Schlachthaus.

‡ Leiha, 20. Nov. Der Fleischermeister E. Mellnau beabsichtigt, auf seinem Grundstück in Leiha Nr. 39 ein Schlachthaus zu errichten. Etwaige Einwendungen gegen die Anlage sind binnen 14 Tagen beim Landratsamt Querfurt schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Dortselbst liegen Beschreibung und Zeichnung der Anlage zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der erhobenen Einwendungen wird Termin auf den 7. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer hierselbst anberaumt, wozu Unternehmer und die Widersprechenden hierdurch vorgeladen werden.

Turnen — Spiel — Sport.

VfL.-Merseburg—Favorit-Halle 1:2.

Um es gleich vorweg zu sagen: Der VfL. hätte das Spiel, seinem Verlauf nach, hoch gewinnen müssen. Auch das Eckenverhältnis von 7:1 drückt die glatte Überlegenheit der Merseburger aus. Aber ein geradezu unglaubliches Mißgeschick verfolgt unseren Ligaverein seit seinem Spiele in Naumburg. Ein Trost verblieb ihm diesmal allerdings: er legte gegen eine klare Fehlentscheidung des Schiedsrichters, die zum zweiten Tore führte,

Protest

ein. Und dieser dürfte unter Zugrundelegung der Tatsachen diesmal Erfolg haben. Es ist aber auch gar zu bitter und kann einer Mannschaft die Lust am Sport verleiden, wenn ihre Leistungen und das schließliche Torergebnis sich in einem derartig schreienden Gegensatz wie in diesem Falle befinden. War das Spiel in der ersten Halbzeit, als Halle die günstigere Seite hatte, noch einigermaßen ausgeglichen, so sind jedoch die zweite Hälfte im Zeichen glatter, ununterbrochener Überlegenheit des Besiegten. Aber gerade diese, so paradox es auch klingen mag, wurde ihm zum Verhängnis. Aus dem Tohuwabohu vor dem Favorit-Tor gelangte plötzlich, eine Minute vor Schluß, ein befreiender Schuß zu dem in klarer Abseitsstellung befindlichen linken Flügelstürmer der Gäste; ein rasender Lauf, von niemandem gestört, und an dem herauseilenden Torwart des VfL. vorbei rollte der Ball gemächlich ins leere Tor. Der Kampf war damit entschieden und auch beendet.

Der VfL. stellt zweifelsfrei in diesem Spiele die weitaus bessere Mannschaft. Wenn Ziegenhorn als Mittelstürmer auch nicht zum Schuß kam, so bedeute er seine Nebenleute doch mit seinem Verständnis mit guten Vorlagen und gab vor allem den Ball stets schnell und sicher weiter. Meistis leistete das Menschenmögliche, schoß aus jeder Lage, aber bei so vielen Vorteilhaften war wenig zu machen, zumal der Torwart der Gäste Glänzendes leistete. Rost hatte einige Schwächemomente, Thon I zeigte, daß er, wenn er will, auch etwas kann. Leider drängte der linke Flügel dauernd nach innen und begnete dadurch die Aktionsmöglichkeit der Mitte, was gerade bei der starken Überlegenheit das Einzegenegelspiele vom Richtigen war. Die Läuferreihe war gut, Pilnon und Knothe, aber auch Dreie, arbeiteten unverwüstlich. Die Verteidigung wies bis wenigen gefährlichen Angriffe des Gegners ruhig und sicher ab.

Favorit konnte in der ersten Hälfte gefallen, wenn auch das hohe Spiel etwas führte, später aber fiel die Mannschaft völlig zurück und beschränkte sich fast nur noch auf die Abwehr. Das erste Tor erzielte sie aus einem Strafstoß, der von Pilnon abprallte und ins Netz sprang.

Der Schiedsrichter Nickel (SS-Halle) hielt den Kampf frei von Unfairnis, leider unterließen ihm aber einige Fehlentscheidungen bei der Auslegung der Abseitsregel, die Spieler und Publikum unruhig machten und den eingangs erwähnten Protest zur Folge hatten.

Kein deutscher Fußballmeister 1922/23.

Auf der Tagung des D.F.B. in Jena am Sonnabend kam die Mehrheit der Verbandsvertreter zu der Überzeugung, daß es für bei der Meisterschaft, die bekanntlich zwischen der Nürnberger und Hamburger Mannschaft in hartem Kampf ausgetragen wurde, um eine spieltechnische Entscheidung gehandelt habe und demzufolge dem Hamburger Sportverein die Meisterschaft zufalle. Darauf gab dieser die Erklärung ab, daß er auf diese Meisterschaft am grünen Tische verzichte.

Am 1. Januar soll ein Länderspiel zwischen Italien und Deutschland in Mailand und Anfang des neuen Jahres ein weiteres zwischen Schweden und Deutschland ausgetragen werden.

Eine Niederlage des Hamburger Sportvereins.

Bei gestrigen Fußballrückspiel in Hamburg schlug Sparta-Prag den Hamburger Sportverein mit 3:2.

*

Der 100 000-Mark-Segelflugpreis der Luftfahrzeugindustrie

ist jetzt durch das von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt eingesetzte Preisgericht vergeben worden. Der beste für den Preis rechnende Flug ist der von Henzen (Hannover), der unter den Bedingungen des Preisausschreibens am 19. August von der Wasserkuppe einen Flug von zwei Stunden zehn Minuten durchführte. Der Preis ist deshalb Professor Pröll als Vertreter und Leiter der flugwissenschaftlichen Gruppe des Hannoverschen Vereins für Flugwesen zugesprochen worden. Henzen erhielt außerdem als Führer des Apparates den Zusatzpreis von 20 000 M, den die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt ausgesetzt hatte.

Ein neuer Segelflugrekord.

Hamburg, 20. Nov. Zum ersten Male gelang es am Freitag dem Flugzeugführer K. Förster, mit dem Segelflugzeug „Senator" über ebenem Gelände in Höhe von vier bis sechs Metern motorlose Flüge von 50 bis 150 Meter auszuführen. Bei diesem Flug, der im Gegensatz zu den Flügen in der Rhön in Itzehoe Hill usw. ohne jeden Auf- und Hangwind ausgeführt wurde, kam der Apparat in eine starke einseitige Bö und mußte niederreißen. Dadurch wurde die Maschine leicht beschädigt. Sobald der Apparat mit neu verbesserter Querruderanlage wieder aufgebaut ist, steht bei einem steifen Winde von zehn bis zwölf Sekundenmetern ein Streckenduerflug in Aussicht.

Pferderennen in Marienborf.

Bei dem gestern in Marienborf vom Altonaer Rennklub veranstalteten Trabrennen wurde der Jahrgangsprüfungspreis in Höhe von 300 000 M dem „Monarchist" gewonnen.

Volkswirtschaftliches.

Notierungen vom 18. November.

Die deutsche Mark — Pfennige im Ausland.

Festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.

In:	18. 11.	17. 11.	In:	18. 11.	17. 11.
Holland . . .	0,08	0,06	England . . .	0,07	0,07
Belgien . . .	0,1	0,1	Amerika . . .	0,03	0,03
Norwegen . .	0,09	0,09	Frankreich . .	0,1	0,1
Dänemark . .	0,08	0,08	Schweiz . . .	0,06	0,06
Schweden . .	0,06	0,06	Spanien . . .	0,07	0,07
Italien . . .	0,2	0,2	Tschechoslowakei	0,4	0,4

Effektenmarkt.

Hallesche Börse.

Kursnotierungen der Halleschen Bankfirmen.

Hall. Bankver., alte	650,—	Eisenwerk Brauner	1000,—	Gottfried Lindner	2000,—
Hall. Pfännerschaft	3300,—	Halle Zimmerm., St.	1505,—	Wegelin u. Hübner	2000,—
Riebeck Mission	1300,—	Hall. Maschinenfabr	490,—	Reiser Wachsfabrik	—,—
Westfäl.-Westfälisch	11000,—	Glanzstoff Zeitzer	7000,—	Zuckerraffin. Halle	2100,—
Anzmerbank, Papier	5000,—	Halle Zement	—,—	Halle-Leipzigerl Stt. A	900,—
Attermann, Kamera	2700,—	Nordsächsischer Zucker	—,—	do. do. Stt. B	800,—
Giesbüttgen Kattun	900,—	Zschistener Gütte	1550,—	Grundkredit-Gesellschaft	—,—

Warenmarkt.

Leipziger Produktenbörse.

Weizen hiesiger 11 600—12 200 bz. u. Br., brauner (märkischer) 11 600—12 200 bz. u. Br., ruhig. Roggen hiesiger 10 600—11 100 bz. u. Br., preußischer (Sandroggen) 10 600—11 100 bz. u. Br., ruhig. Gerste, Sommergerste hiesige 11 500—12 500 bz. u. Br., Saalegerste 11 500—12 500 bz. u. Br., Wintergerste 11 600—11 800 bz. u. Br., ruhig. Mais, amerikanischer 14 000—14 500 bz. u. Br., runder 14 000 bis 14 500 bz. u. Br., runder 14 000—14 500 bz. u. Br. Raps 19 000 bis 20 000 bz. u. Br. (Alles für 50 Kilo.)

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse.

Weizen, märkischer, 12 300—12 400, fester. Roggen, märkischer 10 700—10 900, fest. Wintergerste 10 500—10 600, Sommergerste 12 000 bis 12 3000, unverändert. Hafer, märkischer 12 400—12 700, fester. Mais, La Plata loco Bln. 12 600—12 800, fester. Weizenmehl 37 000 bis 40 000, fester. Roggenmehl 30 500—33 500, unverändert. Weizenkleie 6200—6800, behauptet. Roggenkleie 6200—6800, behauptet. Raps 18 000—19 000, behauptet. Viktoriaerbsen 22 000—23 000, kleine Speiseerbsen 20 000—21 000. Peluschken 14 500—15 500, Ackerbohnen 14 000 bis 14 500, Wicken 18 500—19 500, blaue Lupinen 14 000—15 000, gelbe Lupinen 15 500—16 500, Seradella 25 000—30 000, Rapskuchen 7000—7300, Trockenschnitzel 5700—5900, Zuckerschnitzel 7700—7900, Torfmelasse 8500—8800. Weizen- und Roggenstroh 5000—5100, Hafterstroh 5000—5100, geb. Roggenlangstroh 4700—4800, Heu, gutes 3100—3300, handelsüblich 2800—2900.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Unveränderte Preise am Fettmarkt.

Butter: Die Notierung blieb unverändert, trotzdem die Ware knapp ist. Die Folge ist, daß von den Molkereien erhebliche Überpreise gefordert werden, die die Notierung illusorisch machen. Die amtliche Notierung am 18. November war pro Pfund Ia Qualität: 1250 M, IIa Qualität 1000—1100 M.

Margarine: Nachfrage schleppend bei unveränderten Preisen.

Schmalz: Das Geschäft war an einigen Tagen der Woche wohl etwas lebhaft, wurde doch aber sehr durch die Unsicherheit der Lage und die hohen Preise beeinflußt. Viele Kleinhändler haben den Verkauf von Schmalz ganz eingestellt, da die Konsumenten die gegenwärtigen Preise nicht mehr anlegen können. Die amerikanischen Fettwarenmärkte waren weiter fest bei anziehenden Preisen. Preise nominell.

Berliner Häute-Auktion.

Die 43. Auktion des Allgemeinen Häutevertwertungs-Verbandes, G. m. b. H. zu Berlin, findet am 28. und 24. November, an beiden Tagen vorm. 10 Uhr, im Geselligen Verein der Gesellschaft der Freunde, Potsdamerstr. 9, statt. Zur Vertteigerung gelangen etwa 28 239 Stück Großvieh- und Roßhäute und 51 984 Stück Kalb-, Schaf- und Fresserfelle.

Viehmarkt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 3138 Rinder 1110 Kälber, 5576 Schafe, 4481 Schweine, 59 Ziegen und 43 Schweine aus dem Memelgebiet. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 25 000—27 000, b) 20 000 bis 22 000, c) 17 000—19 000, d) 14 000—16 000. Bullen: a) 24 000 bis 22 000, b) 17 000—19 000, c) 15 000—16 000. Kühe a) und b) 22 000—20 000, c) 18 000—20 000, d) 13 500—16 000, e) 11 000—12 500. Jungvieh 14 000—15 000. Kälber: a) und b) 30 000—33 000, c) 27 000 bis 28 000, d) 21 000—24 000, e) 18 000—20 000. Schafe: a) 22 000—24 000, b) 16 000—20 000, c) 10 000—14 000. Weidemastschafe a) und b) —. Schweine: a) 50 000, b) 46 000—48 000, c) 43 000—45 000, d) 39 000—42 000, e) 33 000—36 000, f) 26 000—30 000, g) 40 000—43 000. Ziegen: 17 000—19 000. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen glatt, ausgesuchte Ware über Notiz. Bei Schweinen ruhig, ausgesuchte fette Ware über Notiz.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Vermischte Nachrichten.

* Die Erweiterung der Ambrosiana. Die berühmte mailändische Bibliothek und Kunstsammlung, die „Ambrosiana", ist durch einen Erweiterungsbau vortrefflich verändert worden. Die „Ambrosiana" ist eins der ältesten Museen, das es in Italien gibt; sie wurde 1609 von dem Kardinal Federico Borromeo gegründet und besland aus einer Kunstschule, einer Gemäldegalerie, Kupferstichsammlung und einer Bibliothek, die 30 000 Bände und sehr kostbare Handschriften umfaßt. Als in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine benachbarte Kirche zerstört wurde, vergrößerte man die ursprünglich vorhandenen Gebäude. Seitdem aber sind die Sammlungen so angewachsen, daß eine neue Erweiterung notwendig war. Wie im „Cicerone" mitgeteilt wird, hat der jetzige Präfekt der „Ambrosiana", Monsignore Grammatica, das Unternehmen durchgeführt.

* Eine seltene Tierfreundschaft. Im Zoologischen Garten in Manchester bietet sich bei kaum vorher gesehene Bild des freundschaftlichen Zusammenlebens einer Tigerin mit einem Pfauen in demselben Käfig. Als man die beiden Tiere zusammenbrachte, nahm man ohne weiteres an, daß sich der Pfau vor dem Tiger fürchten werde. In dieser Erwartung sah man sich indessen getäuscht; der von dem Zusammentreffen Verblüffte war nicht der Pfau, sondern die Tigerin, die sich aber bald an den neuen Gefährten gewöhnte und jetzt seine beste Freundin geworden ist. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß auch in Indien der Pfau im Gefolge des Tigers auftritt. Er achtet hier auf die Spuren des Tigers, wie die Elster der Fährte des Fuchses folgen soll.

* Gemsen-Zählung. Um die immer mehr verschwindenden Gemsen zu erhalten, ist in der Schweiz ein Gesetz erlassen worden, das das Schießen von Gemsen in bestimmten Gegenden überhaupt verbietet. Um nun zu ermitteln, ob dieses Gesetz auch seine Wirkung ausübt, wird jetzt, wie im St. Hubertus mitgeteilt wird, auf Veranlassung der Regierung im Kanton Waadt eine Zählung der dortigen Gemsen vorgenommen. Die Forst- und Jagdbeamten haben in der Gegend von Bovonnas nicht weniger als 188 Gemsen gezählt, und schon daraus läßt sich erkennen, daß der Schutz seine guten Folgen gehabt hat. Bis zum Schluß des Jahres soll nun der Gesamtbestand der Gemsen in der ganzen Schweiz zahlenmäßig festgestellt werden.

* Gifftschleuderude Ameisen. Von einem merkwürdigen Ameisenstaat, den er in Französisch-Indochina beobachtet hat, gibt der Entomologe Henri Bateleur in einem Bericht an die Pariser Akademie der Wissenschaften ein anschauliches Bild. Unter diesen Ameisen gibt es männliche, weibliche und geschlechtslose, die alle ihre bestimmte Funktion in diesem aufs feinste organisierten Gemeinwesen haben. Die geschlechtslosen Ameisen, die also den Drohnen der Bienen entsprechen, bilden die Armee des Ameisenstaates und sind mit hohlen Hörnern ausgestattet, aus denen sie den Gift schleudern. Wenn z. B. schwarze Ameisen diesen Ameisenstaat angreifen, dann gruppieren sich die Kriegerameisen zu richtigen Kompagnien, schwärmen in lange Linien aus und schleudern ihr Gift gegen die Angreifer, die sich daraufhin schleunigst zurückziehen.

* Ein Kellner als türkischer Heerführer. Auf der Seite Kemal Paschas kämpft Arnaut Aziz, einer der Befehlshaber der türkischen Kräfte, die kürzlich Eyerlöt besetzten und dadurch zur Spannung der Lage in Kleinasien nicht unerheblich beitrugen. Arnaut Aziz war lange Jahre Kellner in dem Hotel einer kleinasiatischen Stadt südlich von Tschanak. Als die Griechen kleinasiatischen Boden besetzten, gab er aus Haß gegen den Eindringling seinen Posten auf und wurde Führer einer der zahlreichen irregulären Banden, die den Griechen hart zusetzten. Er ist erst 25 Jahre alt und erfreut sich bei seinen Truppen größter Beliebtheit. Arnaut Aziz war nicht der einzige, der auf diese Weise seine Vaterlandsliebe bekätigte. Zahlreiche andere türkische Bandenführer machten es wie er. Die Bewegung wurde aber erst bedrohlich für die Griechen gefährlich, daß Kemal Pascha es verstand, alle diese zersplitterten Kräfte zusammenzufassen. So brachte es auch der ehemalige Kellner Aziz zu einem angesehenen Truppenführer, der in der türkischen Geschichte einen guten Namen haben wird.

* Im Hemd und Mantel über die Grenze. Der Versuch, sich billig in Deutschland einzukleiden, ist einer Fabrikantenfrau aus Rumburg in Böhmen schlecht bekommen. Die Dame fuhr im Automobil von Rumburg nach Zittau und wurde glatt über die Grenze gelassen, da sie den vorschriftsmäßigen Ausweis besaß. Den Grenzbeamten fiel jedoch die etwas geringe Bekleidung der ihnen bekannten Dame auf, die außer Hemd und einem Mantel nicht viel mehr an hatte. In Zittau hat sich die Fabrikantengattin eingekauft, was eine elegante Frau an Kleidungsstücken braucht, und nicht nur das, sie hatte sogar Kleidungsstücke, die man sonst einfach trägt, in doppelten Exemplaren angezogen. Auch darüber hinaus wurde noch ein kleiner Vorrat geschmuggelt, der im Kraftwagen versteckt wurde. Bei der Heimfahrt, die ein Zöllner Beamt gestoppt, mußte die Dame trotz Regen und Finsternis zu ihrem größten Erstaunen den Wagen verlassen und nach dem Zollgebäude kommen. Ihrer Versicherung, daß sie nichts Verzollbares bei sich habe, wurde nicht geglaubt. Man ging trotz aller Proteste an eine Leibesvisitation, und dabei wurden die neuen Wäsche- und Kleidungsgegenstände, die Frau K. ablegen mußte, sämtlich beschlagnahmt. Man ließ ihr nur den alten Mantel und ein Hemd. Der Chauffeur wurde beauftragt, den Gatten der Dame herbeizuführen, der kleiner brachte und seine teure Ehehälfte mit 50 000 Mark Strafe bei den Zöllnern auslösen mußte.

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ackmann, Berlin-Wilmersdorf, Landshuter Str. 25.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221120-11/fragment/page=0003

Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad.

Berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Einar Falkenberg, Großkaufmann in Kaffee, Konsul für die Sandwichinseln, zweiunddreißig Jahre alt, Villenbesitzer, trat in seinen Salon.

Er zog eine massiv goldene Uhr aus der Tasche, öffnete den Deckel mit einem kleinen Knall, brummte ungeduldig und trat vor den Spiegel, um sein Aussehen zu mustern.

Die Uhr war bereits zehn Minuten nach sieben.

Der Konsul war in Gesellschaftstoilette. Nachdem er in der grünen Tiefe des grünen Spiegels seine elegante Gestalt betrachtet und nichts auszusetzen gefunden hatte, weder an seiner Figur, seinem Schnurrbart, noch an seinem Frack, griff er zufrieden in die Tasche nach seinem Etui und zündete sich eine duftende Zigarette an.

Er schritt langsam im Salon auf und ab, starrte geistesabwesend auf die Gemälde, las einige Visitenkarten aus der Schale und ließ sie wieder in den Haufen fallen.

Plötzlich blieb er stehen. Ihm war etwas eingefallen. Er schob die Flügeltür zur Seite, ging durch einige Salons und trat in sein Arbeitszimmer.

Auch dieses Zimmer war sehr luxuriös ausgestattet. Ein weicher Teppich bedeckte den Fußboden, die Wände waren förmlich mit Gemälden tapeziert, die Rahmen aber waren in dunklen Tönen gehalten. Da waren z. B. mehrere fast tohlschwarze Eisenholzgravüren; überhaupt wirkte das Zimmer etwas schwer und düster. Der große Schreibtisch war aus kostbarem ausländischen bläulichen Holz reich geschnitzt. Auf dem Tisch stand eine Statuette von Rodin, darüber hing in einem prächtigen breiten Rahmen die von der englischen Admiralität ausgegebene Karte der Sandwichinseln. Der Papierkorb war ein kleines Meisterwerk, von den Eingeborenen der Inselgruppe gearbeitet, die Einar Falkenberg die Ehre hatte, in der norwegischen Hauptstadt zu vertreten.

Der Konsul trat an seinen Sekretär, ein altes, wertvolles Erbstück, das sein Großvater aus dem Nachlaß eines französischen Grafen gekauft hatte. Er öffnete eine Schublade und nahm eine moderne stählerne Geldkassette heraus. Er prüfte das Buchstabenschloß, schlug ein paarmal auf den Deckel, stellte die Kassette wieder auf ihren Platz und verschloß den Sekretär, indem er vor sich hinmurmelte:

„Ich wußte es wohl, ich hatte nicht vergessen, die Kassette zu schließen."

. . . Plötzlich sieht er auf seine Uhr. Seine Gedanken haben eine andere Richtung genommen. Er ist ungeduldig geworden.

„Alle Wetter, wo bleibt er denn?" sagte er. „Das ist wirklich eine unerhörte Saumseligkeit."

Er klingelt. Einige Minuten vergehen, dann tritt ein alter Diener ein.

„Ist mein Bruder bald fertig?" fragt der Konsul, indem er zur Decke zeigt.

„Ja", antwortet der alte Diener, der so alt ist, daß er nur im Flüsterton spricht.

„Herr Karl ist bald fertig, ich hörte eben, wie er oben fluchte."

„Gut, ist das Auto vorgefahren?"

„Der Landauer ist vorgefahren, Herr Konsul."

„Was sagst du? Werden wir nicht das Auto benutzen?"

Der alte Diener wurde offenbar sehr verlegen. Er stammelte einige unzusammenhängende Worte, bis der Konsul ihn mit einem scharfen „Nun?" unterbrach.

„Wenn Sie es denn durchaus wissen wollen, Herr Konsul", sagte der Diener, „so muß ich gestehen: ich fürchte, daß das Automobil nicht mehr da ist."

„Ihr Herr Bruder ist zum letztenmal vor vier Tagen mit dem Automobil gefahren, während Sie in Kopenhagen waren."

„Dann muß er ja wissen, wo es geblieben ist. Ist es vielleicht zur Reparatur?"

Der Diener räusperte sich und hustete. Der Konsul wurde immer aufmerksamer.

„Sag' mal", fragte er und sah den Diener dabei an, „war mein Bruder allein, als er zum letztenmal mit dem Automobil fuhr?"

„Nein", antwortete der Diener, „er fuhr mit einer Dame."

Der Konsul nickte und sagte schnell:

„Gut, sage meinem Bruder, daß ich auf ihn warte."

Der alte Diener hatte bereits die Tür geöffnet, um zu gehen, als der Konsul, der unsicher und nervös geworden war, ihn mit der Frage zurückhielt:

„Kanntest du die Dame?"

Der Diener war stehen geblieben.

„Ja", antwortete er.

„Schließ die Tür", sagte der Konsul.

Der Diener schloß die Tür.

„Wer ist es?" fragte Falkenberg

„Ja", antwortete der Alte.

„Gut, sage meinem Bruder, daß ich allein fahren werde, wenn er nicht sofort kommt."

Der Diener ging.

Jetzt aber war der Konsul aus seiner Behaglichkeit gerissen worden. Statt dessen war etwas Gereiztes und Ärgerliches über ihn gekommen. Er schimpfte leise vor sich hin.

Nach einer Weile öffnete er die Tür und rief barsch:

„Meinen Mantel, meinen Hut!"

Ein dienender Geist kam mit dem Überzieher angelaufen, den der Konsul hastig anzog.

Er war bereits im Begriff, hinauszugehen, als er von den munteren Worten zurückgehalten wurde:

„Hallo! Warum diese Eile?"

„Ah, du bist es", antwortete der Konsul mürrisch. „Ich habe eine halbe Ewigkeit auf dich gewartet."

Sein jüngerer Bruder war in's Zimmer getreten. Es war der junge Maler Kurt Falkenberg, in ganz Christiania bekannt — weniger wegen seiner Bilder, als wegen seines flotten Lebens und seiner Liebesabenteuer. Er hatte etwas künstlerisch Nachlässiges an sich, was stark gegen die Korrektheit des Bruders abstach.

Karl nahm eine komisch-schuldbewußte Miene an und sagte:

„Aber die Uhr ist jetzt halb acht, lieber Bruder, und du hast doch das Mittagessen ausdrücklich erst auf 8 Uhr angesetzt."

„Du darfst nicht vergessen, daß ich Gastgeber bin. Es wäre reizend, wenn ich später einträfe als der Ehrengast, mein dänischer Freund."

„Daß den dänischen Krämer nur ein paar Minuten warten."

Konsul Einar Falkenberg schlug mit der Faust auf den Tisch, daß eine Blumenvase umfiel.

„Ich dulde es nicht, daß du in diesem abwenden Ton von meinen Geschäftsfreunden sprichst. Den magst du meinetwegen deinen Kaffee- und Atelierbekannten gegenüber anschlagen.

„Ja, so."

„Was hast du übrigens mit dem Automobil gemacht?"

„Erlaube, lieber Bruder, es war mein Automobil."

„Jawohl, vielleicht das letzte, was du noch übrig hattest."

„Von meinem Erbe, meinst du?"

„Von deinem Erbe, ja. Während ich durch vernünftige Geschäfte und Arbeit meinen Anteil das Vermögens verdoppelt habe, hast du wohl bald alles verschwendet?"

„Jetzt möchte ich dich daran erinnern, daß es Zeit ist", sagte der andere ernst.

„Du hast das Automobil also verkauft?"

„Vielleicht."

„Oder verschenkt an diese — — — diese —"

Er hielt plötzlich inne, als sein Blick auf das Gesicht des Bruders fiel, und zuckte zusammen. Trotz der Torheit des Jüngeren hielt der Konsul doch außerordentlich viel von seinem Bruder.

„Wie siehst du denn aus?" fuhr der Konsul fort. „Du hast schwarze Schatten unter den Augen und Fiebertöte auf der Stirn. Arbeitest du viel?"

„Es läßt sich halten", antwortete Karl, froh, daß das Unwetter vorübergegangen war, „aber ich bin so glücklich, denn ich bin so verliebt."

Der Konsul warf seinem Bruder abermals einen forschenden Blick zu und murmelte:

„Glücklich! Hm. Du siehst aber aus, als ob du in einer Welt von Grom lebtest."

Karls Gesicht verzog sich.

„Ich bin natürlich nicht so reich wie du", sagte er.

„Komm, laß uns gehen", rief der Bruder.

Die beiden Brüder bestiegen den Wagen.

Es war ein schöner, heller Sommerabend, und viele Menschen waren unterwegs. Der elegante Wagen, die prächtigen Pferde und das glitzende Geschirr erregten Aufsehen.

Karl, der es um jeden Preis vermeiden wollte, daß das Gespräch eine unangenehme Wendung nahm, fragte:

„Du hast mir noch nichts von deinem dänischen Freund erzählt, Einar. Wie heißt er?"

Stiegel. Er ist ein prächtiger Bursche. Riesig tüchtiger Geschäftsmann. Wir haben kürzlich ein glänzendes Geschäft zusammen gemacht."

„Und darum gibst du das Essen?"

„Ja."

„Was war es für ein Geschäft?"

„Kaffee."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getraut: der Kaufmann M. Pelkert und Frau M. geb. Gringmuth. — Beerdigt: Fräulein F. Schüller; Wilme M. Rentsch geb. Scharf; das Kind O. Thierbach.

Stadt. Getauft: Ruth, T. d. Tischlers Belck; Gerd, S. d. Arb. Slejok; Hans-Georg, S. d. Küchenchefs Henschel. — Getraut: der Postbelfer M. P. Warnicke mit Frau M. geb. Walther. Beerdigt: die T. des Schlossers Scherbaum.

Neumarkt. Getauft: Max Gerhard, ein unehel. Kind.

Altenburg. Getauft: Werner, S. d. Fleischerm. Göze; Emil, S. d. Reg.-Baumeisters Gerlach. — Getraut: der Mil.-Anw. W. Schmidt mit Frau M. geb. Degenhardt; der Kaufmann E. Kleine mit Frau M. geb. Hauer.

Einige Herren können noch am gut bürgerlich. Abendtisch teilnehmen. Off. unt. 197 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer, heizbar, m. Schreibtisch, gesucht. Ang. erbet. Geheimrat Hübener, Landeshaus.

1 Schwein gratis! Jg. Ehepaar sucht 2—3 leere Zimmer m. Kochgelegenheit. Ang. u. 199 an die Exp. d. Bl.

2 gut erhaltene **Wintermäntel** f. 15-16j. Jung. z. kauf. gef. Preisang. unt. 198 a. d. Exp.

Gebrauchtes Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter 196 an die Exp. d. Bl.

Mod. Dampfmaschin.-Modelle kauft. Ang. m. Pr. u. 194 a. d. Exp.

Stativ-Kamera m. bester Optik z. kauf. ges., mögl. mit dopp. Auszug. Ang. unt. 195 a. d. Exped.

Eleg. neuer Wintermantel neue Flanellbluse hill. z. verk. Z. erfr. i. d. Exp.

Sofa, 4 Sessel, Seide, Glasschrank zu verkf. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Guterhalt. Kinder-Sportwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Guterh. Bettstelle m. Matr. zu verkaufen Sixtiberg 8.

Ein fettes Schwein zu verk. Amtshäuser 7.

Der am 17. November im Alter von 64 Jahren aus dem Leben geschiedene

Rentmeister

Hermann Merzdorf

hat über 50 Jahre im Dienste der Land-Feuersozietät gestanden. In verantwortungsvollen Stellungen hat er ihr hervorragende Dienste geleistet. Unermüdlich war sein Wirken.

Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Merseburg, den 20. November 1922.

Der Generaldirektor u. die Beamten der Land-Feuersoz. der Prov. Sachsen Abteilung Merseburg.

Sonntag nachmittag ½4 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maurer

Hermann Hauck

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Emma Hauck und Kinder.

Kötzschen, den 19. November 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. November, nachmittags ½4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern 8 Uhr abends entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Auguste Weißhahn

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Familie Ködelpeter.

Zscherben, den 20. Novbr. 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag 3 Uhr statt.

Ein fettes **Schlachtschwein** gibt ab Gotthardstr. 30.

Schrot verkauft Willy Baumann Stadtk. Str. 8.

Große Auswahl getragener **Damen- und Herren-Bekleidung und Schuhwaren** stets auf Lager. Sand 1. Lukas. Sand 1.

Formulare für gerichtliche **Zahlungs-Befehle** hält vorrätig Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Pickel im Gesicht Mitesser und Pusteln beseitigt schnell und sicher Aol-Seesand-Mandelkleie. Zu erhält. Geschäften zu haben.

Spare nicht sondern nimm stets gegen Husten und Heiserkeit Dr. Soldans Fenchelhonig und Spitzwegerichsaft! Lenkral-Drogerie R. Kupper.

Wir weisen darauf hin dass wir aller Teuerung zum Trotz bestrebt sind, billig zu sein und können dem Ernst der schweren wirtschaftlichen Lage entsprechend nur empfehlen

baldigste Anschaffung bei Bedarf bei uns zu machen.

BETTWÄSCHE

Deckbettbezüge 2200.— 2600.— 2700.—
Kopfkissen 475.— 350.— 750.— usw.
Bettlaken 1050.— 1350.— 1550.— usw.
Wäschestoffe 330.— 425.— 475.— usw.
Tischtücher, Handtücher, Rolltücher

Sichern Sie sich durch Anzahlung gekaufte Waren zur späteren Abholung.

Reelle fachmännische Bedienung!

Berliner Bettwäschefabriken Verkaufsstelle Halle, Ludwig-Wuchererstr. 29.

redej tsi senies sekcülg deimhcs (Ein altes Sprichwort). **Greif zu!!**

1 Motorrad oder **1 Piano** oder **eine Handvoll 1000 M-Scheine**

ferner jedem 5000. Löser ein 1000 Mark-Schein

können Sie bei richtiger Lösung obigen Rätsels erlangen, denn Sie erhalten nach Einsendung derselben **gratis und ohne Verpflichtung** ein Anrecht teilzunehmen an der Verteilung der oben ausgesetzten Gewinne. Jeder Einsender erhält einen Trostpreis. — Die geringen Versandspesen für den Trostpreis werden vom Löser getragen. — Für gewünschte Auskunft, Schreibarbeit ist Rückporto beizufügen. (Briefporto vom 1. Okt. ab beachten). — Schreiben Sie sofort an **„Globus-Versand", H. Stamm, Braunschweig Nr. 2008.**

Zahle für **ausgekämmt. Damenhaar** (ohne grau) hohe Tagespreise. kg 2000—2500 Mark. **Alfred Kluge, Friseur,** Bahnhofstraße 8.

Sie sparen Zeit und Geld, wenn Sie Ihre Anzeige für auswärtige Zeitungen durch unsere Vermittlung senden. Die Berechnung geschieht zu Originalpreisen

Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondent (Nebenausgabe Schafstädter Zeitung).

Bündel-Holz! wieder eingetroffen **Paul Lützkendorf,** Holzhandlung.

Kammer-Lichtspiele

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

„Mektoub" der lauernde Tod.

Ein afrikanisches Erlebnis in 5 Akten nach der Novelle von Andre Renze (Eine Opium-Schilderung an der Riviera).

Die Kreuzer-Sonate.

Ein ergreifendes Filmspiel in 6 Akten nach Motiven des bekannten Romans von Leo Tolstoi. — Im Hauptrollen: Friedrich Zellnick, Erich Kaiser-Titz, Erika Gläßner und Ilka Grüning.

Anfang täglich 5 und 7 Uhr. — Bußtag ab 6 Uhr. — Modernes Theater geschlossen.

Funkenburg

Morgen, Dienstag abend,

GROSSER BALL!

Bekanntmachung.

Der hohe Preis des markenfreien und die fortwährende Preissteigerung des Markenbrotes wird zur Veranlassung genommen, Markenbrot ohne sofortige Abgabe oder noch nicht fälliger Brotmarken zu erlangen. Die Bäckereien und Brotniederlagen von Stadt und Kreis Merseburg müssen der Unzulässigkeit und Strafbarkeit dieses Verfahrens halber es ohne Ausnahme unbedingt ablehnen,

Brot ohne sofortige Abgabe oder auf noch nicht fällige Brotmarken

abzugeben und müssen deshalb die verehrte Bevölkerung bitten, sich diesen der Zwangswirtschaft entsprechenden Verhältnissen anzupassen.

Interessenverband der Bäckermeister von Stadt und Kreis Merseburg.

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das einzige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Georg M." Dazu Zucker's-Creme nicht fettend u. heilsamst. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich

Ein Posten großer u. kleiner **Läufer** sowie gr. Perkel stehen von Dienstag früh an und folgende Tage zum Verkauf Nachfol. Gr. Ritterstr. 12

Makulatur zu verkaufen Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg.

Der deutsche Kalender Abreißkalender im Format 25½ × 15½ mit großen Illustrationen aus den schönsten Gegenden Deutschlands. Herausgegeben vom Reichsverband für Verkehrswerbung. Preis nur 200.— Mk. Erhältlich in der **Geschäftsstelle des Verkehrsvereins.** Kl. Ritterstr. 3.

Buchhalter, gewissenhafte, ehrliche Kraft, welche imstande ist, den Chef bei Abwesenheit zu vertreten, für ein hiesiges Landesprodukten-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an Schließfach 57, Merseburg.

Kleinkunstbühne Neues Schützenhaus. Dir. H. Eilenberger. Täglich 8 Uhr das große Novbr.-Programm. Erstkl. Kabarettkünstl. Jeden 4. Tag Programmwechsel.

Hallesches Kunstleben. Stadttheater

Montag, 20 Nov. 7½ Uhr: Die versunkene Glocke. Märchen v. Hauptmann.
Dienstag, 21 Nov., 7½ Uhr Gebr. Schillings Flucht. Drama von Hauptmann.

Konzerte · Vorträge

Loge Albrechtstr., Dienstag 21. Novbr., abends 8 Uhr: Konzert d. Violinvirtuos. Carl Garaguin.
Mittwoch, 22. Nov., 7½ Der Evangelimann. Op. von Kienzl.
Donnerstag, 23. Nov., 7½ Die versunkene Glocke. Märchendr. v. Hauptmann
Freitag, 24. Nov., 7½ Uhr Rennecke — hundert — neunzehn. Zeitschnurre v. Impekoven u. Mathern.
Sonnabend, 25. Nov., 7½ Ein Maskenball. Oper von Verdi.
Sonntag, 26. Nov., 3½ Uhr Geschlossene Vorstellg. Der fliegende Holländer.
Sonntag, 26. Nov., 7½ Uhr Der fliegende Holländer von Wagner.
Montag, 27. Nov., 7½ Uhr Die versunkene Glocke. Märchendr. v. Hauptmann

Kleine Anzeigen haben den besten Erfolg im Merseburger Korrespondent. (Nebenausg. Schafstädt. Ztg.)

Wer fertigt warme Hausschuhe an? Material wird geliefert. Ang. unter 192 an die Exp. d. Bl.

Achtung Fleischer Paul Henschel nimmt **jede Hausschlachtg.** von Dörstewitz an. Bestellungen werden auch beim Gastw. in Dörstewitz angen.

Ein ehrl. gewissenhafter **Arbeiter** zum sofortigen Antritt ges. Ein- u. Verkaufszentrale, Roter Feldweg 8.

14—15 jährigen **Arbeitsbursche** stellt sofort ein Beitschen-Fabrik, Hallesche Straße 17.

Eine Frau zum Kontor-Reinigen morgens von 7 bis 8 Uhr gesucht. Paul Lützkendorf, Holzhandlung

Ein ehrliches, fleißiges **Mädchen,** welches evtl. zuhause schlafen kann, zum sofortigen Antritt gesucht. Frau Sand, Rot. Feldweg 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221120-11/fragment/page=0004

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. 180 Mk. einschl. Zustellungsgeb., zzgl. b. Vorzeig. der Quittung: Abweichung ist nur statthaft bei Aufgabe des Bezugs im Vormonat. — Postbezug monatl. u. vierteljährl. — Einzelnummer bei einem Umfang von 4 Seiten 8 Mk., 6 Seiten 10 Mk. u. 8 Seiten 12 Mk. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperre usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 8,00 Mk., im Reklameteil 36,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Nagvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Annahme-Annahme: 10 Uhr vormittags. Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend. Postscheckkonto: Leipzig 59070. Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466. Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlichen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 273. Montag den 20. November 1922 49. Jahrg.

Die Gefahren blinder Parteipolitik.

Cunos Kampf um die Regierungsneubildung.

Wie bereits am Sonnabend nachmittag unmittelbar nach den Geschehnissen in Berlin von uns gemeldet wurde, legte Cuno seinen Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Reichspräsidenten zurück. Er tat es, weil die sehr weitgehenden Machtansprüche der Parteien ihn bei der Kabinettsbildung knebeln wollten. Mit großer Schärfe hat er das in seinem gestern veröffentlichten Absagebrief an den Reichspräsidenten ausgedrückt:

„Herr Reichspräsident! Sie haben mir den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts erteilt, nachdem Ihre persönliche Fühlungnahme mit den Parteiführern ergeben hat, daß sämtliche Parteien der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie auf dem Boden der an die Reparationskommission gesandten Note vom 13. d. Mts. stehen und mir das Vertrauen entgegenbringen, das neue Kabinett zu bilden. Im Hinblick hierauf habe ich den Auftrag angenommen, in der Absicht, ein Kabinett der Arbeit zu schaffen, das in seiner Zusammensetzung der Notwendigkeit sachlicher Führung der Geschäfte entspricht und vom Vertrauen des Reichstags getragen wird. Die hierfür erforderlichen Besprechungen mit den Führern haben ergeben, daß einzelne Parteien nicht nur Anregungen und Wünsche, sondern Anträge und Ansprüche vorbringen, die die Zahl der einer Partei zu entnehmenden Kabinettsmitglieder, deren Person, deren Ressort, ja sogar die Frage betreffen, ob ein Mitglied des bisherigen Kabinetts ein anderes Ressort übernehmen soll. Damit entfallen die Voraussetzungen, unter denen ein zu sachlicher Arbeit geeignetes Kabinett gebildet werden kann. So wenig ich die Notwendigkeit verkenne, eine Zusammenarbeit zwischen Parlament und Kabinett auch durch dessen Zusammensetzung sicherzustellen, so sehr muß ich entschiedenes Gewicht darauf legen, daß Auswahl der Mitglieder und Ressorts dem Ermessen desjenigen überlassen bleibt, dem der Auftrag zur Bildung übertragen worden ist. Da das zurzeit nicht der Fall ist, bitte ich den Auftrag zur Bildung des Kabinetts in Ihre Hände zurücklegen zu dürfen, wobei ich nicht verfehlen möchte, für das Vertrauen zu danken, das mir durch den Auftrag geworden ist. Mit der Versicherung ausgezeichneter Verehrung und Hochachtung bin ich, Herr Reichspräsident, Ihr ganz ergebenster Cuno."

Damit ist die übertriebene Parteipolitik als der Krebsschaden der Krise vor der Nation offen bezeichnet. Es muß deutlich gesagt werden, daß am rücksichtslosesten die Sozialdemokratie ihre Parteiansprüche vertritt. Sie versteift sich in schroffer Weise auf die Beibehaltung des Reichswirtschaftsministers Schmidt. Dessen Charakter, seine Geradheit und Lauterkeit in allen Ehren. Aber eine schöpferische Persönlichkeit in Wirtschaftsdingen ist er durchaus nicht. Man kann das niemandem zum Vorwurf machen. Aber man soll ihn dann auch nicht mit schädlichem Eigensinn halten wollen. Schon Dr. Wirth verlangte einen Personenwechsel im Reichswirtschaftsministerium. Was wir zuletzt noch bei der Devisenverordnung erlebten, hätte anderswo ohne weiteres zu einem Personenwechsel ausgereicht. Es sollen von der Sozialdemokratie außerdem noch weitergehende Forderungen erhoben sein, so der Ausschluß bestimmter Persönlichkeiten bei der Kabinettsbildung! Cunos Protest gegen diese Methoden zeigt seine Energie. Er hat die Kraft, endlose Kompromißverhandlungen kurzerhand abzubrechen.

Das „Was nun?" bei seiner Absage wird hoffentlich nachhaltig gewirkt haben.

Der Reichspräsident hat sofort das „zurzeit" in Cunos Brief unterstrichen und Cuno um neue Bemühungen gebeten (wie ebenfalls schon am Sonnabend von uns gemeldet werden konnte). Ebert hat versucht, durch abermalige Verhandlungen mit den Parteiführern die Voraussetzungen zu schaffen, die für eine freie Wahl der neuen Minister notwendig sind. Er hat noch am Sonnabendabend nachdrücklich auf die Parteiführer eingewirkt und erreicht, daß sich zunächst die vier Parteien der Arbeitsgemeinschaft, also auch Zentrum und Volkspartei, bereit erklärten, bei der Kabinettsbildung

ohne Ansprüche und Bedingungen

Herrn Cuno zur Verfügung zu stehen. Die sozialdemokratischen Führer machten eine ähnliche Zusage jedoch erst von erneuter Befragung ihrer Fraktionskollegen abhängig, die heute, Montagnachmittag, erfolgen soll. Ob bei der bisherigen Haltung der MSP. ein Optimismus für baldige Lösung berechtigt ist, erscheint allerdings fraglich. Zu fordern ist die Zurückstellung der Parteiinteressen dringlich! Es gibt wirtschaftliche Folgen solcher politischen Windlämpfe, und es gibt innerpolitische! Wenn Parlamentarier den Parlamentarismus sabotieren, den sie in langen Jahrzehnten vorher ersehnten — es wird das Folgen haben! Es zeigt sich jetzt, daß die Zukunft des freiheitlich geregelten Staates nicht etwa allein auf der Stärke des Kampfes gegen Angriffe von rechts beruht, sondern auch auf dem positiven Verhalten der Linken.

Es kommt darauf an, daß man ein modernes Verfassungssystem auch anzuwenden versteht!

*

Falls die Sozialisten ablehnen.

Nach einer privaten Morgenmeldung aus Berlin bestehen für den Fall, daß die Sozialisten ihren bisherigen Standpunkt beibehalten, folgende Aussichten:

Wie die Blätter melden, hat gestern eine Zusammenkunft führender sozialdemokratischer Politiker stattgefunden, die zu dem Ergebnis kam, daß die Sozialdemokraten die große Koalition nach wie vor ablehnen. Sollten die Sozialisten an ihrer ablehnenden Stellungnahme festhalten, so will Reichspräsident Ebert, wie die Montagspost meldet, einen Führer der Arbeitsgemeinschaft der Mitte mit der Bildung einer Minderheitsregierung betrauen.

„Parteitaktische" Hemmungen der Kabinettsbildung.

Sozialdemokratische Widerstände. — Ein überparteiliches Kabinett ohne Fraktionsrücksichten?

Berlin, 20. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die politische Lage hat im Laufe des Vormittags keine Klärung erfahren. Es hängt zurzeit alles von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ab, die um 2 Uhr zu einer Sitzung zusammentritt. Man nimmt aber an, und der Reichspräsident soll auch bereits in diesem Sinne unterrichtet sein, daß die Sozialdemokraten den Beschluß fassen werden, sich nicht an einem Kabinett Cuno zu beteiligen. Cuno dürfte dann versuchen, ein überparteiliches Kabinett, frei von allen Rücksichtnahmen die Fraktionen, zu bilden und man glaubt, daß ein solches Kabinett, das außenpolitisch gute Aussichten hätte, zustande kommt. Bei der ersten Abstimmung im Reichstag über das Vertrauensvotum rechnet man mit einer Stimmenthaltung der Sozialdemokraten, so daß das Kabinett die nötige Unterstützung finden würde.

Der alte Tiger in Amerika.

Paris, 20. Nov. (Priv.-Telegr.) Clemenceau traf am Sonnabend in New York ein und hielt eine Begrüßungsansprache, worin er erklärte, daß er zweimal eine deutsche Invasion in Frankreich erlebte und eine dritte nicht mehr erleben wolle. Infolgedessen könne er es niemandem gestatten, zu sagen, daß Frankreich zuviel Soldaten hätte, wenn nicht jene, die Frankreichs Militärmacht kritisierten, ihm Garantien für seine Sicherheit böten. Am Dienstag wird Clemenceau seinen ersten Vortrag halten.

Wiederaufleben der Textilindustrie in Rußland?

Newyork, 20. Nov. (Reuter.) Aus Dallas (Texas) wird gemeldet, daß eine staatliche russische Gesellschaft 50 000 Ballen Baumwolle bei der Texas-Baumwollgesellschaft beliefert habe, die nach Reichsburg gesandt werden sollen. Die Belieferung habe einen Wert von etwa sechs Millionen Dollars, und werde den Russen ermöglichen, die Tätigkeit ihrer Textilfabriken wieder aufzunehmen.

Das bisherige Wahlergebnis in Oberschlesien.

Oppeln, 20. Nov. (WTB.) Nach bisheriger Feststellung ist das Wahlergebnis: abgegeben 500 707 Stimmen (bei 743 339 Wahlberechtigten). Davon entfallen auf die Demokraten 11 912, Sozialdemokraten 73 266, Zentrum 96 446, Deutschnationale 69 398, Deutsche Volkspartei 37 259, Deutschsoziale 22 291 Kommunisten 36 624, Polen 50 183, Oberschlesische katholische Volkspartei (Slowronnet) 23 Stimmen.

Stillegung der österreichischen Notenpresse.

Wien, 20. Nov. (Priv.-Telegr.) Zwischen der österreichischen Regierung und den Delegierten des Völkerbundes wurde gestern in Form eines Notenwechsels vereinbart, daß der Staat von heute an seinen finanziellen Bedarf nicht mehr durch Inanspruchnahme der Notenpresse decken werde. Mit dem gestrigen Tage hörte somit die Inanspruchnahme der Notenbank durch den Staat auf und die Ausgabe von Banknoten für Österreich ist eingestellt.

Neue Kabinettsbildung in Athen.

Paris 20. Nov. (WTB.) Nach einer Meldung aus Athen hat das revolutionäre Komitee beschlossen, Zaimis vorzuschlagen, ein neues Kabinett zu bilden.

Englischer Botschafterwechsel in Paris.

London, 20. Nov. Reuter zufolge ist Crewe zum englischen Botschafter in Paris anstelle von Lord Hardinge, der aus dem diplomatischen Dienst ausscheidet, ernannt worden.

Heute Eröffnung des englischen Unterhauses.

London, 20. Nov. (Priv.-Telegr.) Das englische Unterhaus wird heute nachmittag seine erste Sitzung abhalten. Nach Zeitungsberichten wird Ramsay Macdonald ersucht werden, Hauptgegnerführer der Arbeiterpartei zu werden. Clynes wird wieder zum Führer der Partei ernannt werden.

Der „L.-A." berichtet, daß noch im Laufe des gestrigen Abends, als das Ergebnis der sozialistischen Sitzung bekannt wurde, die Führer der bürgerlichen Parteien sich miteinander in Verbindung gesetzt hätten. Nach dem Ergebnis ihrer Besprechungen sei anzunehmen, daß zwischen Deutscher Volkspartei, Bayerischer Volkspartei, Zentrum und Demokraten ein Einverständnis erzielt werden wird, wenn nötig,

ein bürgerliches Mittelkabinett

zu bilden. Ob es sich um ein überparlamentarisches oder ein politisches Kabinett handeln werde, lasse sich noch nicht sagen. Fest aber stehe, daß Cuno der Zustimmung dieser vier Parteien sicher sein könne.

Heute Beginn der Lausanner Konferenz.

Die Pariser und Londoner Blätter berichten eifrig, daß dieser Staatsmann gestern, jener vorgestern dort und dort abgereist ist, ganze Spalten sind damit gefüllt. Kurz und gut: heute werden die maßgebenden Herren mit ihren Stäben in Lausanne versammelt sein:

Lord Curzon, Poincaré, Mussolini, Ismed Bey.

Eine n[illegible] rebet [illegible] Poinca[illegible] Englan[illegible] Einver[illegible] nur fü[illegible]

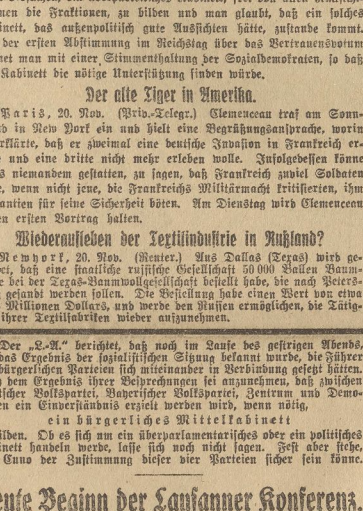
Das [illegible] Darba[illegible] schaffe[illegible] militär[illegible] Gegenl[illegible] Mesop[illegible] Handel[illegible]

Zu [illegible] über d[illegible]

D[illegible] Schad[illegible] den G[illegible] werden[illegible]

zu bez[illegible] gefähr[illegible] Kon[illegible] und a[illegible] zierun[illegible]

P[illegible] gester[illegible] Lausa[illegible] Poinc[illegible] Havas[illegible] lassen.[illegible]



Von Mathilde Planck, M. d. L.

Der Klabberadatsch hat vor kurzem diejenigen für verrückt erklärt, die in dieser bösen Zeit ihren Nebenmenschen den Trank des Vergessens rauben wollen. Es wäre darauf viel zu erwidern. Vor allem dies: es ist eine Feigheit, die Not unseres Volkes vergessen zu wollen. Keinen Augenblick dürfen wir sie vergessen. Sie soll uns unablässig auf der Seele brennen. Nicht Beäußerung, sondern stete Anspannung aller Kräfte kann uns aus dem Elend der Gegenwart herausholfen. Aber es sind gar nicht die bösen Abstinenten, sondern der gesunde Menschenverstand, der in immer weiteren Kreisen durch die Not geweckt, zu dem Schlusse kommt, es sei wahrlich besser, die sechs Teller nahrhafter Gerstensuppe für hungernde Kinder zu haben, wie ein Liter Bier, das aus derselben Getreidemenge hergestellt wird. Es sei vernünftiger, unsere reiche Kartoffelernte zum Ersatz des allzu knappen Brotes heranzuziehen, als sie durch die Brennereien den Schlemmern und Säufern zuzuführen. In kleinen Kreise wie in großen Volksversammlungen kommt diese Erkenntnis in Klagen und Entschließungen zum Ausdruck. Das Brennverbot für Obst und Getreide, das Verbot des Starkbiers, sind Maßregeln der Regierung, die aus jener Erkenntnis und Stimmung herausgewachsen sind. Aber sie hat den Kampf mit den Interessenten zu führen. Und so lange Trinkbranntwein und Liköre ungehindert verkauft werden, ist auch die Umgehung jenes Verbots an der Tagesordnung. Der Beschluß des Demokratentages in Elberfeld, daß auch der Ausschank von Trinkbranntwein und Likören verboten werden müsse, entsprang dieser Erwägung. Von besonderem Wert in dieser Frage ist die Stellung der Jugend. Alles, was in ihr gesund und tüchtig ist, die Auslese der Strebenden und Schaffenden, ist auch gegen den Alkohol, als ein Hemmnis der Gesundung und des Wiederaufstiegs. Aber auch jeder Erwachsene, der die Not seines Volkes sieht, vor allem jede Frau, muß sich bemühen, die zur menschlichen Ernährung dringend nötigen Lebensmittel der Verschleuderung durch Brauen und Brennen zu entziehen.

Schwere Unruhen in Dresden.

Dresden, 19. Nov. (Priv.-Telgr.) In Dresden sind am Sonnabend schwere Unruhen und Plünderungen vorgekommen. Der amtliche, am Sonntag ausgegebene Bericht lautet:

Das Polizeipräsidium hatte in Erwartung der angesagten Demonstrationen volle Alarmbereitschaft angeordnet und alle nötigen Sicherungen getroffen. Wider Erwarten war die Menge nach ihrem Marsche vom Rathaus über die Prager Straße vom Hauptbahnhof nicht in das Stadtinnere zurückgekehrt, sondern nach dem Münchener Viertel übergeschritten, wo es zu den

ersten Plünderungen

von Konditoreien, Stoff- und anderen Geschäften kam. Die im Schlosse und im Polizeipräsidium konzentrierte Polizei konnte schon nach einer Viertelstunde die Plünderer auseinandertreiben und beim Zurückfluten in die Stadt größere Unruhen, die vor einigen Hotels zu entstehen drohten, zerschlagen. Bei Eintritt der Dunkelheit ereigneten sich dann die Vorgänge auf dem Altmarkt, wo 5 riesige Fensterscheiben des Modenhauses Renner zertrümmert und die wertvollen Auslagen zum Teil auf die Straße geworfen, zum Teil gestohlen wurden. Hier mußte die berittene Polizei den Platz säubern. Inzwischen waren kleinere Trupps in Nebenstraßen abgebogen, um auch dort Läden zu plündern. Die Polizei war aber sehr rasch mit geschlossenen Formationen zur Stelle und konnte Schlimmeres im Keime ersticken. Insgesamt wurden bis zum Abend

an etwa 20 verschiedenen Stellen Plünderungen

festgestellt. Gegen 8 Uhr abends versuchte eine etwa tausendköpfige Menge, meist aus Jugendlichen bestehend, noch verschiedene Hotels am Bismarckplatze in der Nähe des Hauptbahnhofes zu stürmen, ein Polizeiaufgebot von 100 Mann griff aber hier ganz besonders energisch durch und trieb die Menge unter reichlicher Anwendung des Gummiknüppels auseinander. Dabei sind eine ganze Anzahl von Verletzungen vorgekommen. Von der Waffe ist bis zum Abend in keinem Falle Gebrauch gemacht worden.

Verhaftungen.

Bei den Unruhen wurden 53 Personen verhaftet. Die Haupträdelsführer werden dem Staatsanwalt zugeführt, darunter der berüchtigte kommunistische Barbier Frenzel, der die Menge am Rathause zur Selbsthilfe aufgefordert hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319221120-11/fragment/page=0005